

PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH !

Rote Fahne

TRIBÜNE DER MARXISTEN - LENINISTEN IN DER KPO

Jgg. 1964/2(6)

15. Jänner

Einzelpreis S 3,--

LENIN LEBT!

Will man den Revisionisten glauben, dann sind die Meinungsverschiedenheiten in der kommunistischen Weltbewegung im Grunde bloß Differenzen zwischen der KP der Sowjetunion und der KP Chinas. Chruschtschow sagt so, und die Chinesen sagen anders - und statt unbesehen Chruschtschow zu unterstützen, gäbe es in der kommunistischen Weltbewegung leider auch gewisse "Elemente", "Sektierer" und "Spalter", die aus der Reihe tanzen oder, noch schlimmer (wahrscheinlich gegen gute Bezahlung), offen die Partei der "Chinesen" ergreifen.

Wir wollen hier nicht darüber reden, daß es offenbar Funktionäre gibt, die sich eine politische Bewegung ohne ausländische Finanziers, eine politische Aktivität ohne gesichertes Honorar einfach nicht mehr vorstellen können. Wichtiger sind uns die Schlußfolgerungen, die sich aus so einer verzerrten Darstellung ergeben. Sie lauten: Kopf in den Sand stecken, "nur nicht dramatisieren", alles möglichst verniedlichen und verharmlosen, keinesfalls irgendwelche Konsequenzen ziehen, und im übrigen geduldig darauf warten, bis sich die zwei "Großen" wieder versöhnen, was vielleicht geschehen könnte, bevor noch was Ernstliches "passiert".

Für diese verlogene, durch und durch antimarxistische Darstellung (die manchmal sogar noch mit der Andeutung unterstützt

Aus dem Inhalt:

Die "Volksstimme" und der Kardinal

Zu den burgenländischen Landtagswahlen

Die Klassenkämpfe in Indien

TSCHU EN LAIs Afrikareise

Chruschtschow spaltet die KP Australiens

wird, vielleicht seien die ganzen Meinungsverschiedenheiten nur ein "taktisches Manöver", um die Gegner zu täuschen) ist kennzeichnend, daß sie weitgehend mit den bürgerlichen und rechtssozialistischen Zerrbildern übereinstimmt, wobei jene lediglich insofern weiter gehen, als sie dem angeblichen Gegensatz Sowjetunion-China machtpolitische Beweggründe unterschieben und sämtliche Kommunisten als Agenten und Hampelmänner (hier auf russischem, dort auf chinesischem Draht) beschimpfen. Der Zusammenhang ist deutlich:

DIE ANTIKOMMUNISTEN SPRECHEN JENE LÜGEN GANZ, UNGENIERT UND OFFEN AUS, DIE DIE REVISIONISTEN INNERHALB UNSERER PARTEI

NUR HALB, ANDEUTUNGSWEISE UND VERSTECKT LANCIEREN. ODER
ANDER AUSGEDRÜCKT: AUCH IN DIESER FRAGE IST DER MODERNE RE-
VISIONISMUS EIN HELFERSHELFER UND WEGBEREITER DES BÖSARTIG-
STEN ANTIKOMMUNISMUS!

Worum geht es bei den Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten
in der kommunistischen Weltbewegung und in vielen kommunistischen
Parteien wirklich?

NICHT UM DIFFERENZEN ZWEIER STAATEN, ZWEIER PARTEIEN ODER
ZWEIER FÜHRUNGSGRUPPEN, SONDERN UM DEN GEGENSATZ VON MARXI-
STISCH-LENINISTISCHEN und REVISIONISTISCHEN ANSCHAUUNGEN!

Die kommunistische Weltbewegung besteht nicht aus "russischen"
und "chinesischen" Parteien und auch innerhalb der einzelnen
Parteien stehen sich nicht zweierlei Arten von Agenten gegen-
über, die sich auf Befehl streiten und auf Befehl wieder einigen.
Nie hat es eine solche Situation gegeben und nie wird es sie
geben, weil die revolutionäre Bewegung keine Sache von Hand-
langern und Befehlsempfängern ist! Auch Chruschtschow wird
sie nicht dazu degradieren können.

WAS ES ABER SEIT DEN ANFÄNGEN DER MODERNEN ARBEITERBEWEGUNG
GAB UND AUCH HEUTE GIBT, DAS IST DER KAMPF ZWISCHEN DEM WIS-
SENSCHAFTLICHEN SOZIALISMUS, DER REVOLUTIONÄREN THEORIE, DEM
MARXISMUS-LENINISMUS EINERSEITS, UND DEN VERSCHIEDENSTEN UN-
MARXISTISCHEN, REFORMISTISCHEN UND REVISIONISTISCHEN, IM
WESEN BÜRGERLICHEN EINFLÜSSEN UND STRÖMUNGEN ANDERERSEITS!

Auf dem erfolgreichen Kampf gegen diese schädlichen Einflüsse,
auf ihrer siegreichen Überwindung, fußten und fußen alle blei-
benden Errungenschaften, alle großen Fortschritte der revolu-
tionären Arbeiterbewegung - auch ihre internationalistische
Geschlossenheit und die bis zum 20. Parteitag unerschütterte
Kampfeinheit innerhalb ihrer einzelnen Parteien. Was aber
folgt daraus?

DARAUS FOLGT, DASS DIE BESTEHENDEN DIFFERENZEN DURCHAUS NICHT
NEBENSÄCHLICH UND UNTERGEORDNET SIND, SONDERN DEN KERN DER
DINGE, DIE GRUNDLAGEN UNSERER KOMMUNISTISCHEN POLITIK, BUCH-
STÄBLICH ALLES BETREFFEN, WAS DEN KOMMUNISTEN IHRE BESONDER-
HEITEN VERLEIHT!

DARAUS FOLGT WEITERS, DASS JEDE HOFFNUNG, DURCH ABWARTEN
UND LEISETRETEN, DURCH STILLSCHWEIGEN UND PERSÖNLICHE "NEU-
TRALITÄT" DIE ERHOFFTE "VERSTÄNDIGUNG" FÖRDERN ZU KÖNNEN,
GEFÄHRLICHE ILLUSION IST!

Ebensowenig wie der Weltfrieden gerettet werden kann durch
persönliche Kontakte zweier "Oberer", durch "heiße Drähte"
usw., während die Massen geduldig hoffen, statt zu kämpfen,
ebensowenig kann die Gefahr des modernen Revisionismus, der
heute die ganze kommunistische Weltbewegung zu zersetzen sucht,
durch die "Versöhnung" zweier Repräsentanten beseitigt werden
- auch wenn es sich in diesem Fall um Repräsentanten soziali-
stischer Staaten handelt.

Soll unsere kommunistische Partei auf der schiefen Ebene des Revisionismus und der Prinzipienlosigkeit nicht haltlos weiter-rutschen, so muß sie sich wieder auf ihre marxistisch-leninistischen Prinzipien besinnen.

NUR DIE MASSEN DER MITGLIEDER UND AKTIVISTEN UNSERER PARTEI KÖNNEN DAS ERREICHEN, INDEM SIE NICHT LÄNGER SCHWEIGEN, SONDERN AKTIV IM SINNE DES MARXISMUS-LENINISMUS AUFTRETEN.

In jedem Land, in jeder einzelnen Partei, IN JEDER IHRER ORGANISATIONEN UND GLIEDERUNGEN stehen die Kommunisten, die Marxisten-Leninisten, heute vor der Notwendigkeit, zur erfolgreichen Erfüllung dieser entscheidenden Aufgabe ihren aktiven Beitrag zu leisten.

+ + +

Wir haben unseren Artikel mit den Worten "Lenin lebt!" überschrieben und scheinbar haben wir von Lenin bisher noch kein Wort gesagt. Doch uns geht es nicht darum, die Zahl der Gedenk-artikel, die zu Lenins 40. Todestag am 21. Jänner in der Parteipresse erscheinen werden, um einen zu vermehren.

WIR WOLLEN LENINS NICHT BLOSS "GEDENKEN", SONDERN VON IHM LERNEN UND IN SEINEM SINNE HANDELN - darauf kommt es an!

Sein ganzes Leben lang hat Lenin gegen die verschiedensten Abweichungen vom Marxismus, gegen Reformismus und Revisionismus, gegen Sozialdemokratismus und bürgerliche Illusionen gekämpft. Man kann mit geschlossenen Augen einen Band der Werke Lenins aus dem Bücherschrank herausgreifen, eine beliebige Seite aufschlagen - und man wird Worte finden, die die modernen Revisionisten so bloßstellen, als seien sie eigens gegen sie geschrieben worden! Buchstäblich alles, was sie heute als "neue" und "neueste" Entdeckung preisen, hat Lenin längst analysiert und als alten revisionistischen Plunder entlarvt.

Natürlich, wie schon ihre Vorgänger, wollen auch die heutigen Revisionisten nicht zugeben, daß sie Feinde der revolutionären Theorie sind. Sie müssen der Tatsache Rechnung tragen, daß der Marxismus-Leninismus infolge seiner unbestreitbaren triumphalen Bewährung größte Autorität genießt. Deswegen "bekennen" sie sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zu Lenin, feiern und lobpreisen ihn in Worten, um ihn in der Praxis leichter ignorieren zu können; deswegen halten sie mit Pathos an diversen Äußerlichkeiten des Leninismus fest, um seinen grundlegenden Inhalt leichter wegmanipulieren zu können; deswegen verwenden sie sogar auch manchmal ein mehr oder weniger geschickt aus dem Zusammenhang gerissenes Zitat Lenins, um über 99 Prozent dessen, was Lenin unaufhörlich sagte, schrieb und vertrat, desto ungenierter hinwegturnen zu können.

ALLES DAS MACHT DEN MODERNEN REVISIONISMUS NICHT BESSER, SONDERN NOCH GEFÄHRLICHER!

"Der offene Opportunismus, der die Arbeitermassen sofort von sich abstößt, ist nicht so gefährlich und so schädlich, wie diese Theorie der goldenen Mitte, die mit marxistischen Schlagworten die opportunistische Praxis zu rechtfertigen und mit einer Reihe von Sophismen das Unzeitgemäße revolutionärer Aktionen usw. nachzuweisen sucht." (Lenin, Der Zusammenbruch der II. Internationale, 1915)

Wem, wenn nicht Franz Marek, ist das auf den Leib geschrieben? Und wessen Bild, wenn nicht das Chruschtschows, ersteht vor unseren Augen, wenn wir die Leninsche Definition des Revisionismus lesen:

"Festlegung der Haltung von Fall zu Fall, Anpassung an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram, Hinwegsehen über die Grundinteressen des Proletariats, über die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Ordnung und über die gesamte kapitalistische Entwicklung, Opferung dieser Grundinteressen um wirklicher oder vermeintlicher Augenblicksvorteile willen - das ist die revisionistische Politik. Und aus dem eigentlichen Wesen dieser Politik folgt augenfällig, daß sie unendlich mannigfaltige Formen annehmen kann und daß jede einigermaßen 'neue' Frage, jede einigermaßen unerwartete und unvorhergesehene Wendung der Ereignisse, die auch nur im allergeringsten Maße und für aller kürzeste Zeit die grundlegende Entwicklungslinie ändert, stets und unvermeidlich diese oder jene Abart des Revisionismus ins Leben rufen wird." (Lenin, Marxismus und Revisionismus, 1908)

Es ist hier völlig unmöglich, auch nur einen ungefähren Überblick über die Treffsicherheit und Aktualität, über die Vielseitigkeit, Klarheit und Tiefe der Gedanken und Äußerungen zu geben, die in jedem einzelnen Werk Lenins zum Ausdruck kommen. Wir wollen daher den Revisionisten in der Weise entgegenkommen, daß wir vor allem aus jener Schrift Lenins zitieren, die sie ihres Titels wegen allen anderen vorziehen und geradezu als Lenins Hauptwerk behandeln: Lenins Artikel "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus"! Lenin schrieb ihn im April 1920, um einigen eben entstandenen europäischen Kommunistischen Parteien zu helfen, die mit sektiererischen und anarchistischen Einflüssen zu kämpfen hatten.

SELBST IN DIESER SCHRIFT IST FAST JEDER SATZ GEGEN JENE THEORIEN UND PRAKTIKEN GERICHTET, DIE HEUTE VON DEN REVISIONISTEN VERBREITET UND GEFÖRDERT WERDEN.

Zum Beispiel:

"Das große Werk der Vereinigung und Festigung der kämpfenden Armee des revolutionären Proletariats kann nicht erfüllt werden ohne völlige Abgrenzung, ohne schonungslosen Kampf gegen jene, die Schrittmacher des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat sind."

Über die Erfahrungen der Oktoberrevolution, d.h. insbesondere der Notwendigkeit des gewaltsamen Sturzes der Bourgeoisie, schrieb Lenin:

"Die Erfahrung hat bewiesen, daß in einigen überaus wesentlichen Fragen der proletarischen Revolution a l l e n Ländern unvermeidlich bevorsteht, dasselbe durchzumachen, was Rußland durchgemacht hat."

Die modernen Revisionisten verlangen, daß sich die Kommunisten ausschließlich auf einen "friedlichen Weg" zum Sozialismus orientieren sollen. Lenin antwortet in den "Kinderkrankheiten":

"JEDER WIRD ZUGEBEN, DASS DAS VERHALTEN EINER ARMEE UNVERNÜNFTIG, JA VERBRECHERISCH IST, DIE SICH NICHT DARAUF VORBEREITET, ALLE WAFENARTEN, ALLE KAMPFMITTEL UND KAMPFMETHODEN ZU BEHERRSCHEN, ÜBER DIE DER FEIND VERFÜGT BZW. VERFÜGEN KANN. DAS GILT ABER FÜR DIE POLITIK NOCH MEHR ALS FÜR DAS KRIEGSWESEN."

Über die Taktik des Lavierens, der Verständigungen und der Kompromisse, die innerhalb gewisser Grenzen notwendig ist, schreibt Lenin:

"Es kommt nur darauf an, zu verstehen, diese Taktik so anzuwenden, daß sie zur Hebung und nicht zur Senkung des allgemeinen Niveaus des proletarischen Klassenbewußtseins, des revolutionären Geistes, der Kampf- und Siegesfähigkeit beiträgt."

Die ganze marxistische Kritik am reformistischen und revisionistischen Paktierertum ist hier mit wenigen Worten klargestellt!

Man könnte noch viele andere Beispiele finden. Sie alle beweisen klipp und klar, daß die modernen Revisionisten nicht einmal ein einziges Werk von Lenin für sich reklamieren können.

ALLES, WAS LENIN SAGTE, SPRICHT GEGEN SIE !

+ + +

Das trifft auch auf Lenins Kritik am Dogmatismus zu. Die gedanken- und bedenkenlose Nachäfferei fern von allen Prinzipien ist heute gerade bei jenen zu Hause, die sich so gerne als "kritisch" und "schöpferisch" ausgeben. Was der Parteitag einer Partei, nämlich der sowjetischen, beschließt, äffen sie unvermeidlich über Nacht nach. Spricht Chruschtschow an einem Tag von der Möglichkeit des friedlichen Wegs zum Sozialismus in einigen Ländern, so entdecken sie am andern Tag diese Möglichkeit haargenau in ihrem Land; wettert er heute gegen das sozialistische Albanien, so wettern sie schon morgen mit; lobte er gestern Mollet, so erkennen sie heute in Pittermann bereits einen Arbeitervertreter; küßt Chruschtschow seinen Freund Tito, so setzen auch sie sofort mit Liebesbezeugungen ein, usw. usf. Sogar was ihre Hauptthese, die geänderten internationalen Kräfteverhältnisse, betrifft, sind die Revisionisten außerstande zu erkennen, daß der entscheidende Faktor dabei die Existenz eines sozialistischen Lagers ist, woraus aber unter anderem folgt, daß kein Monopol eines einzelnen sozialistischen Landes mehr besteht, sondern eben auch andere da sind, daß jener Prüfstein, den früher das Verhalten zur Sowjetunion bildete, heute das Verhalten zum ganzen sozialistischen Lager ist!

+ + +

Es ist naheliegend, daß uns jene Stellungnahmen Lenins, in denen er sich speziell auf unsere österreichische Partei bezog, besonders teuer sind. Sie beziehen sich fast durchwegs auf Fragen des bürgerlichen Parlamentarismus und der bürgerlichen Auslegung der Begriffe Diktatur und Demokratie, sodaß auch sie geradezu für den heutigen Tag bestimmt zu sein scheinen. Nachdem Lenin die ersten Nummern des "Weckruf", des ersten Zentralorgans unserer Partei (Dezember 1918) gelesen hatte, schrieb er:

"Von reiner Demokratie, von Demokratie im allgemeinen sprechen ... heißt den Grundwahrheiten des Marxismus ins Gesicht schlagen, der die Arbeiter lehrt: ihr sollt die bürgerliche Demokratie, als gewaltigen historischen Fortschritt gegenüber dem Feudalismus, ausnützen; vergesset aber nicht für eine Minute den bürgerlichen Charakter dieser Demokratie. ihre geschichtliche Bedingtheit und Beschränktheit, ver-

gesset nicht, daß der Staat auch in der demokratischsten Republik ... nichts anderes ist als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere. -

Die Bourgeoisie ist gezwungen zu heucheln und die (bürgerliche) demokratische Republik, die in Wirklichkeit eine Diktatur der Bourgeoisie, eine Diktatur der Ausbeuter über die werktätigen Massen darstellt, 'allgemeine Volksmacht' oder Demokratie schlechthin oder reine Demokratie zu nennen. Die Scheidemänner und Kautskys, die Austerlitz und Renner (jetzt leider auch mit Hilfe von Friedrich Adler) unterstützen diese Lüge und diese Heuchelei.

ABER DIE MARXISTEN, DIE KOMMUNISTEN ENTLARVEN SIE UND SAGEN DEN ARBEITERN UND DEN WERKTÄTIGEN MASSEN GERADE HERAUS UND OFFEN DIE WAHRHEIT:

in Wirklichkeit ist die demokratische Republik, ist eine verfassungsgebende Versammlung, sind allgemeine Wahlen usw. eine Diktatur der Bourgeoisie, und zur Befreiung der Arbeit vom Joch des Kapitals gibt es keinen anderen Weg als den Ersatz dieser Diktatur durch die Diktatur des Proletariats ... Dadurch wird anstelle der Demokratie für die Reichen die Demokratie für die Armen treten... Das wird eine gigantische, welthistorische Erweiterung der Demokratie sein, ihre Verwandlung aus einer Lüge in die Wahrheit ..." (Bd.28, S.346-348)

Nicht ganz zwei Jahre später, am 31. August 1920, veröffentlichte die "Rote Fahne", das neue Zentralorgan der Partei, Lenins "Brief an die österreichischen Kommunisten", in dem er sich gegen den falschen Beschluß eines Wahlboykotts aussprach, aber seine Kritik nicht revisionistisch, sondern revolutionär begründete:

"Die Herren österreichischen Sozialdemokraten führen sich im bürgerlichen Parlament ... wie kleinbürgerliche Demokraten auf, die nur zu charakterlosen Schwankungen fähig sind und praktisch zur Gänze von der Kapitalistenklasse abhängen. Wir Kommunisten gehen ins bürgerliche Parlament,

UM VON DIESER TRIBÜNE EINER DURCH UND DURCH VERFAULTEN KAPITALISTISCHEN EINRICHTUNG, IN DER MAN DIE ARBEITER UND WERKTÄTIGEN BETRÜGT, AUS, DEN BETRUG ZU DEMASKIEREN ...

Solange wir noch nicht die Kraft haben, das bürgerliche Parlament auseinanderzujagen, müssen wir es sowohl von außen als auch von innen bekämpfen... Solange die Bourgeoisie noch über die Staatsmacht verfügt und die verschiedenen Bevölkerungsklassen zu Wahlen aufruft, müssen wir an den Wahlen teilnehmen, um unter allen Werktätigen, nicht nur unter den Proletariern, agitieren zu können... müssen wir Kommunisten gerade in dieser Institution, die angeblich den Volkswillen ausdrückt, in Wirklichkeit aber den Betrug der Reichen am Volk tarnt, unentwegt den Betrug entlarven, jeden und jeglichen Fall des Übergangs der Renner & Co. auf die Seite der Kapitalisten gegen die Arbeiter aufdecken." (Bd.31, S.242-243)

Welche tiefe Kluft besteht doch zwischen dieser Leninschen Fragestellung und jener revisionistischen Quacksalberei, mit der heute von "Demokratisierung" geredet wird, als gäbe es eine "Demokratie" an sich, der bloß noch einige Reformen und Parlamentssitze zu ihrer letzten Vollendung fehlten!

Wir schließen unseren Artikel mit zwei Stellungnahmen Lenins, die für unsere heutige Arbeit und unseren heutigen Kampf richtungweisend sind. Die erste hat Lenin schon 1899 geschrieben, als der Revisionist Bernstein ähnliche Argumente verwendete wie heute Chruschtschow:

"Und nun fragen wir: Was haben denn jene großmäuligen 'Erneuerer' der Theorie, die sich um Bernstein gruppieren und gegenwärtig einen solchen Lärm schlagen, Neues zu dieser Theorie beigetragen? Rein gar nichts: sie haben die Wissenschaft, deren Weiterentwicklung uns das Vermächtnis von Marx und Engels zur Pflicht macht, nicht um einen Schritt vorwärtsgebracht; sie haben das Proletariat keine neuen Kampfmethoden gelehrt; sie sind lediglich zurückgegangen, haben Bruchstücke rückständiger Theorien übernommen und predigen dem Proletariat keine Theorie des Kampfes, sondern eine Theorie der Nachgiebigkeit, der Nachgiebigkeit gegenüber den ärgsten Feinden des Proletariats, den Regierungen und den bürgerlichen Parteien...

Wir wissen, daß dieser Worte wegen eine Menge Anschuldigungen auf uns niederprasseln werden; man wird schreien, wir wollten die sozialistische Partei (in ihr wurde damals der Kampf zwischen Marxismus und Revisionismus ausgefochten, Anm.) in einen Orden 'Rechtgläubiger' verwandeln, der die 'Ketzer' wegen Abweichung vom 'Dogma', wegen jeder selbständigen Meinung verfolge usw.

Wir kennen alle diese effektvollen modischen Phrasen. Nur enthalten sie nicht ein Gran Wahrheit und nicht ein Gran Vernunft.

Es kann keine starke sozialistische Partei geben, wenn es keine revolutionäre Theorie gibt, die alle Sozialisten vereinigt, aus der sie all ihre Überzeugungen schöpfen und die sie auf die Methoden ihres Kampfes und ihrer Tätigkeit anwenden...

Darum werden wir in unserer Zeitung gern Artikel über theoretische Fragen bringen und fordern alle Genossen zu einer offenen Erörterung der strittigen Punkte auf.

(Lenin, Unser Programm, 1899)

"ES GIBT NICHTS WICHTIGERES ALS DEN ZUSAMMENSCHLUSS ALLER MARXISTEN, DIE DIE TIEFE DER KRISE UND DIE NOTWENDIGKEIT IHRER BEKÄMPFUNG ERKANNT HABEN, UM DIE THEORETISCHEN GRUNDLAGEN DES MARXISMUS UND SEINE FUNDAMENTALSÄTZE ZU VERTEIDIGEN, DIE VON GANZ ENTGEGENGEGESETZTEN SEITEN HER DADURCH ENTSTELT WERDEN, DASS SICH DER BÜRGERLICHE EINFLUSS AUF DIE VERSCHIEDENSTEN 'MIT-LÄUFER' DES MARXISMUS AUSBREITET."

(Lenin, Über einige Besonderheiten der historischen Entwicklung des Marxismus, 1910)

Denk daran, daß Dein Beitrag für die "ROTE FAHNE" ein echter

Kampffonds-Beitrag ist!

DIE "VOLKSSTIMME" UND DER KARDINAL

=====

Am Vorabend des Neuen Jahres wandten sich sowohl die Industriellenvereinigung, also das Großkapital, als auch die Kirche, nämlich Kardinal König, in pathetischen Aufrufen an die Öffentlichkeit unseres Landes, den heurigen 30. Jahrestag der Februarkämpfe 1934 in der Weise zu feiern, wie sie sich das vorstellen.

Wie die großbürgerliche "Presse" am 2. Jänner in einem Leitartikel feststellte, waren beide Aufrufe von einer "bemerkenswerten Übereinstimmung". Uns wundert das nicht, denn die enge Zusammenarbeit bzw. Übereinstimmung von Großkapital und hohem Klerus ist eine ganz normale Erscheinung.

Was uns dagegen wundern, ja empören muß, ist die Art, wie das Zentralorgan unserer Partei, die "Volksstimme", auf die König-Rede reagierte!

Der Kardinal hatte unter anderem gesagt:

"Im Jahr 1964 wird Österreich eines der traurigsten und bittersten Abschnitte seiner Geschichte gedenken: der 12. Februar 1934 die Schuld lag bei allen. Wollen wir jetzt den Kampf der Väter weiterführen, wollen wir jetzt die Toten zu Zeugen anrufen, daß ihr Kampf uns nicht befriedet, ihr Sterben uns nicht versöhnt hat? ... Ich appelliere in dieser Stunde an alle ... das Andenken der Toten von 1934 ... dadurch zu ehren, daß wir alle das Gelöbnis erneuern: niemals mehr soll in diesem Lande Bruder gegen Bruder stehen ..."

Wie berichtete nun die "Volksstimme" über diese jesuitische Darstellung? Sie zitierte am 1. Jänner einfach den Kardinal, vor allem seinen Appell, niemals mehr dürfe "Bruder gegen Bruder" stehen - brachte dazu aber nicht ein einziges Wort des Kommentars, der Abgrenzung, des Protests hervor! Das nennt man "objektive" Berichterstattung! Da erklärt ein Pfarrer, an den Arbeitermorden von 1934 hätten alle Schuld, sowohl die Mörder als auch die Ermordeten; da ruft er auf, das Sterben unserer Genossen auf den Barrikaden zum Anlaß der Versöhnung mit ihren Henkern zu nehmen; da will er die Februarkämpfer dadurch "ehren", daß er sie als die "Brüder" jener bezeichnet, die damals nicht nur die Arbeiterheime, sondern auch die sozialen und politischen Errungenschaften der Arbeiter sowie die Unabhängigkeit Österreichs zusammenschossen - und das Zentralorgan der KPÖ hat dazu nichts zu sagen! Die unter der roten Fahne kämpfenden Februarhelden und die Kreaturen der Heimwehr, Fey und Starhemberg - das waren Brüder! Die Schutzbündler in den Gemeindebauten und Dollfuß, der gegen sie mit Kanonen schoß - Brüder! Weissel und Münichreither und jene, die sie zum Galgen schleifen ließen - einfach Brüder! Die Genossen, die nach den Kämpfen in Holzleiten auf ein Podium gestellt und wie Hasen niedergeknallt wurden - sie waren Brüder der grünen Mordgesellen und ihrer Herren. Mörder und Ermordete, Henker und Gehenkte - alles Brüder! Die "Volksstimme" berichtet diesen Pfaffenstandpunkt und schweigt!

Doch es kommt noch schlimmer. Jener "Volksstimme"-Leser, der am 1. Jänner fassungslos feststellte, daß seine Zeitung dazu nichts zu sagen hatte, sah sich zwei Tage später plötzlich doch einem Kommentar gegenüber. Aber welchem! Unter dem Titel "Die

Neujahrsrede des Kardinals bereitete den Rechtsradikalen nur wenig Freude" veröffentlichte die "Volksstimme" einen Eigenbericht, in der Kardinal König noch gelobt und geradezu als mutiger Warner und Mahner verklärt wurde!

Unter anderem hatte König seine Gesinnungsfreunde aufgefordert, die "geistige Ausstrahlung" in die sozialistischen Länder zu verstärken und das Geld nicht für "Unnützes" und "Überflüssiges" hinauszuerwerfen, sondern eben dafür zu verwenden. Was unter dieser "geistigen Ausstrahlung" in die Volksdemokratien zu verstehen ist, haben wir insbesondere bei den Ungarn-Ereignissen erlebt, doch auch ohne dieses praktische Beispiel wüßten wir, daß diese sogenannte "Ausstrahlung" und ihre Herren Veranstalter nichts anderes als die Zersetzung, Ruinierung und Vernichtung des Sozialismus bezwecken und warum eine ganze Menge solcher "Strahler" - mit und ohne Soutane - von den Staaten der Arbeitermacht abgestraft werden mußten. Die "Volksstimme" kümmert all das nicht. Sie begeistert sich über die "geistige Ausstrahlung", die dem Kardinal gegen den Sozialismus vorschwebt. Wenn das nicht "objektiv" ist?

Den ersten Schritt zur Verstärkung der "geistigen Ausstrahlung" in den sozialistischen Osten hat der Herr Kardinal schon gemacht: das "Wiener Kirchenblatt" erscheint nun in größerem Format (den Trick, wenn schon nicht das geistige Format, so doch wenigstens das Papierformat einer Zeitschrift zu vergrößern, kennen wir ja auch von anderswo her). Die "Volksstimme" berichtet darüber wie über eine Errungenschaft:

"Mit der heute erfolgten Umwandlung des 'Wiener Kirchenblatts' in die neugestaltete Zeitung in Großformat, 'Wiener Kirchen-Zeitung', beabsichtigt Kardinal König, 'das Gespräch mit der Welt in moderner Form zu eröffnen' und die kirchliche Presse den Erfordernissen der neuen Kirchenpolitik anzupassen."

Die neue Kirchen-Zeitung wird über ihre Ziele und Zwecke nicht anders berichten. Katholiken und Kommunisten werden nun gleicherweise im Großformat "angestrahlt" und können hoffnungsvoll in eine Zukunft blicken, die von einer neuen Kirchenpolitik erhellt wird.

Man müßte lachen, wenn es nicht so traurig wäre.

+ + +

Immer schon hatte die herrschende Klasse zwei Methoden parat, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten: die Gewalt und die Heuchelei, die Kartätsche und den frommen Augenaufschlag, die brutale Drohung und das Süßholz, die Peitsche und das Zuckerbrot. Für das erstere hat sie ihre Scharfmacher und ihre bewaffneten Formationen, für das zweite vor allem die Pfaffen. Wir registrieren gerne, daß in der heutigen Situation letztere im Vordergrund stehen, daß der bürgerlichen Taktik des Betrugs gegenüber der Taktik der Gewalt derzeit noch der Vorrang gewönnt ist. Wir registrieren das, wie gesagt, aber immer müssen wir den

engen, untrennbaren Zusammenhang zwischen diesen beiden Methoden sehen, niemals dürfen wir auf den Betrug hereinfallen! Denn eine der entscheidenden Lehren des 12. Februar ist eben,

daß die herrschenden Klassen ihre Methoden ändern, wechseln können, daß sie jederzeit bereit sind, an die Stelle sanfter Kardinal-Reden die Sprache der Gewehre und Kanonen zu setzen,

wenn ihnen das notwendig erscheint, um ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten! Die ständige Bereitschaft der Bourgeoisie, das Dreiwort von "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" durch das andere Dreiwort "Infanterie, Kavallerie, Artillerie gegen die Arbeiterschaft" zu ersetzen - das lehrt uns der 12. Februar, und nicht irgendeine Botschaft der Liebe und der Brüderlichkeit! Nicht dann wird das Opfer der Februarkämpfer einen Sinn haben, wenn wir den Kardinalunsinn verbreiten, daß uns ihr Sterben ver-söhnen müsse, sondern dann, wenn das Proletariat lernt, hinter den frommen Phrasen die rauhe Wirklichkeit zu erkennen und der früher oder später unvermeidlich versuchten Gewaltanwendung durch die Bourgeoisie die rechtzeitig organisierte revolutionäre Gewalt des Proletariats entgegenzustellen.

r.t.

AUS DEM PARTEILEBEN - AUS DEM PARTEILEBEN - AUS DEM PARTEILEBEN - AUS DEM PAR

WURDELOS UND PRINZIPIENLOS

=====

(Zum Angebot unserer burgenländischen Landesorganisation,
für die SPÖ zu stimmen)

In den Reihen der extremen Rechten, deren Führung nach dem Tod von Paul Frischauer nun Georg Löwy übernommen hat, und die insbesondere im 10. Wiener Gemeindebezirk eine ungenierte Fraktions-tätigkeit betreibt, herrscht freudige Erregung. Das, weswegen Paul Frischauer angeblich ausgeschlossen wurde, nämlich wegen der offenen Aufforderung, die Kommunisten sollten "im Interesse der Arbeitereinheit" auf eine eigene Kandidatur verzichten und für die SP-Führer stimmen, hat nun die Parteiführung selbst gemacht: im Burgenland unterbreitete sie der SP-Führung den Vorschlag, unsere Partei würde bei den kommenden Landtagswahlen auf eigene Kandidaten verzichten und alle Mitglieder auffordern, für die SP-Kandidaten zu stimmen, falls sich die SP-Führer zu diesbezüg-lichen Verhandlungen bereitfinden würden.

Man kann die Freude der kommunistischen Löwinger ohne weiteres verstehen. Im Burgenland wurde tatsächlich bereits jene prin-zipienlose und würdelose Politik begonnen, die sie schon seit langem vorschlugen. Gerade diese Entwicklung bestätigt jedoch auch, was wir schon früher feststellten: Frischauer wurde nicht wegen seiner rechtsopportunistischen Auffassungen ausgeschlossen, sondern deswegen, weil er sie in einer Weise äußerte, die die scheinlinken und pseudorevolutionären Tarnvorhänge der Revisio-nisten im Polbüro zu zerreißen drohte. Marek betrieb den sang-und klanglosen Ausschluß Frischauers nicht, weil er dessen poli-tische Ansichten verurteilte, sondern weil er nicht wollte, daß dieser offen ausplauderte, was er selbst schritt- und stückweise,

in effektvolle Phrasen verpackt, in die Partei einzuschmuggeln gedachte.

Doch zur Sache selbst. Jedem Kind ist klar, daß das burgenländische Angebot an die SP-Führer keine bloße Angelegenheit der burgenländischen Landesorganisation oder ihres Obmannes ist, wie es dessen sichtlich defensiver und in Ich-Form gehaltener Leitartikel in der "Volksstimme" vom 9. Jänner scheinen ließ.

DIE ORGANISATOREN DIESER ANGEBOTS SITZEN VIELMEHR IM POLBÜRO, HABEN VON DORT AUS DIE SACHE EINGEFÄDELT UND GENOSSEN BÖRÖCZ, DER OFFENBAR NICHT SEHR PRINZIPIENFEST IST, FÜR IHRE REVISIONISTISCHEN ZWECKE EINGESPANNT!

Sie sind dabei zu Werke gegangen wie Diebe in der Nacht. Obwohl die Tatsache der burgenländischen Landtagswahlen natürlich auch schon beim letzten ZK-Plenum bekannt war, haben sie dort über ihre Pläne kein einziges Wort verlauten lassen. Aber kaum war das Plenum vorüber, holten sie sich den burgenländischen Landesobmann und verpflichteten ihn für ihre Pläne.

Als die anderen ZK-Mitglieder dann von der Sache erfuhren, war sie schon perfekt - man konnte protestieren (einige Mitglieder des Zentralkomitees taten das auch, was zu ihrer Ehre vermerkt sei), aber nichts mehr ändern.

Die Revisionisten im Polbüro pochen auf ihr Recht, in gewissen Fragen auch selbständig Entscheidungen zu fällen.

Aber das Recht, in so einschneidenden Dingen ohne Befragen des Zentralkomitees vorzugehen, haben sie einfach nicht!

Weder kamen die burgenländischen Landtagswahlen überraschend, noch betreffen sie ausschließlich das Burgenland.

IN EINER GANZEN REIHE VON LÄNDERN UND GEMEINDEN UNSERES LANDES FINDEN HEUER WAHLEN STATT. ES IST DAHER GANZ KLAR, DASS DAS EXPERIMENT BEI DEN BURGENLÄNDISCHEN LANDTAGSWAHLEN EINEN GEFÄHRlichen PRÄZEDENZFALL SCHAFFT!

Verzichtet die Partei gleich bei der ersten Wahl auf eine eigene Kandidatur, wie wird sie dann bei den folgenden Landtagswahlen darauf bestehen können?

UND DAS SCHEINT JA AUCH DER PLAN DER REVISIONISTEN IM POLBÜRO ZU SEIN: SIE BRAUCHEN EIN SOLCHES BEISPIEL, UM FÜR DIE KOMMENDEN LANDTAGS- UND SCHLIESSLICH AUCH FÜR DIE NATIONALRATSWAHLEN MÖGLICHST VOLLENDETE TATSACHEN ZU SCHAFFEN. SIE BRAUCHEN EIN PRÄJUDIZ, UM ERST DAS ZENTRALKOMITEE UND DANN DIE GANZE PARTEI FÜR IHRE PRINZIPIENLOSE POLITIK BREITZUSCHLAGEN!

Man könnte einwenden, daß unsere Partei ja auch schon im Jahre 1927 der SP einmal das Angebot gemacht hat, für sie zu stimmen, ohne daß jemand den Vorwurf des Revisionismus erhoben hätte. Doch die Revisionisten sollten lieber nicht mit diesem Beispiel kommen. Denn im April 1927 hat unsere Partei zuerst in aller Öffentlichkeit eine ganze Reihe konkreter Forderungen erhoben und Aufgaben gestellt, deren Anerkennung und Erfüllung sie von der SP verlangte, bevor sie mit den kommunistischen Stimmen rechnen könnte.

ES GENÜGT ZU SAGEN, DASS EINE DIESER FORDERUNGEN DIE BEWAFFNUNG DER ARBEITER WAR!

Gebt uns die Waffen und wir geben euch unsere Stimmzettel -das war ein Vorschlag, den man unterschreiben konnte!

Völlig anders ist es mit dem burgenländischen Angebot, für die SP-Führer zu stimmen. Hat doch unsere Parteipresse nicht einmal konkret mitgeteilt, unter welchen Bedingungen eine solche Stimmabgabe erfolgen würde, sondern bloß Verhandlungen verlangt!

IM STILLEN KÄMMERLEIN, HINTER DEM RÜCKEN DER MASSEN, WOLLTEN DIE REVISIONISTEN ANSCHEINEND DAS AUSHANDELN, WAS DIE GANZE ÖFFENTLICHKEIT BETRIFFT UND DAHER NUR IN ALLER ÖFFENTLICHKEIT VERHANDELT WERDEN DARF!

Die rechten SP-Führer haben dem Polbüro unter dem lauten Bravo-geschrei des Bürgertums jenen Fußtritt gegeben, der zu erwarten war.

"Wir Sozialisten lehnen es strikte ab, mit den Totengräbern der Demokratie zu paktieren", erklärte der burgenländische SP-Obmann BOGL laut "Arbeiter-Zeitung" unter "stürmischem Beifall" und ließ diese Erklärung in Form einer Resolution zum Beschluß erheben. Und was machte unser Polbüro? Es sagte auch noch für den Fußtritt Dank. Am 10. Jänner veröffentlichte die "Volksstimme" einen Leitartikel ihres Chefredakteurs, in der sich dieser mit der Beschimpfung der Kommunisten als "Totengräber der Demokratie" auseinandersetzt. Aber statt offensiv die Frage zu stellen, welche Art von Demokratie denn da eigentlich zur Rede steht, die Demokratie für die Ausbeuter oder jene für das arbeitende Volk, gipfelte seine Verteidigungsrede in dem Hinweis, die Kommunisten hätten doch wiederholt und mit Erfolg die Präsidentschaftskandidaten der SP unterstützt - wie könnten sie da "Totengräber der Demokratie" sein! Heißt sowas nicht wirklich, auf einen Fußtritt mit einer Danksagung und einer neuen Liebeserklärung zu antworten?

Übrigens: seit Jahr und Tag macht unsere Partei eine angestrenzte Kampagne, um nachzuweisen, daß unbedingt Kommunisten ins Parlament und in die anderen Vertretungskörperschaften müssen. Die Revisionisten steigern diese Kampagne mitunter zu Formen, die direkt eine Verherrlichung des bürgerlichen Parlamentarismus bedeuten, indem sie so tun, als würde die Demokratie in unserem Land, unser Parlament, unsere Landtage usw. nach der Wahl einiger Kommunisten aufhören, eine kapitalistische Demokratie, ein bürgerliches Parlament und bürgerliche Landtage zu sein.

Und jetzt sind ebendieselben Revisionisten plötzlich bereit, auf eigene Kandidaturen zu verzichten und für die SP-Führer zu stimmen, wobei schon sicher ist, daß das burgenländische Beispiel nur einen Anfang machen soll. Man sieht, Konsequenz ist wirklich nicht ihre Stärke.

+ + +

Wie wir hören, haben eine ganze Reihe von Mitgliedern und Funktionären der Partei gegen den würde- und prinzipienlosen Schritt der burgenländischen Landesorganisation protestiert.

Es gilt, diese Proteste in nächster Zeit verstärkt zum Ausdruck zu bringen und auch mit entsprechenden Beschlüssen ganzer Organisationen zu reagieren.

Wann und wo immer der Revisionismus auftritt, muß man ihn bekämpfen. Man muß ihn zerschlagen, bevor er unsere Partei zerschlägt.

F.

DAS LESEN SIE NICHT IN DER "VOLKSSTIMME"

DIE KLASSENKÄMPFE IN INDIEN

=====

NEHRUS POLIZEI ATTACKIERT STREIKENDE ARBEITER

NEU-DELHI. Am 12. Dezember sind die Textilarbeiter der Baumwollfabriken von Bombay in einen Lohnstreik getreten. Tags darauf schlossen sich ihnen die Arbeiter von 16 weiteren Fabriken an, sodaß insgesamt 53.000 Arbeiter im Streik standen. Am Abend fand eine Massendemonstration statt, gegen die die Behörden der reaktionären Nehru-Regierung bewaffnete Polizeitruppen einsetzten. Bei den Zusammenstößen wurden 75 Arbeiter von den Polizisten verletzt, 110 Arbeiter wurden verhaftet. Am 14. Dezember demonstrierten tausende Arbeiter in den Straßen von Bombay, um gegen den Polizeiterror zu protestieren.

Schon im August fand in BOMBAY ein Streik der Kommunalarbeiter statt, der von einem Generalstreik aller Arbeiter und Angestellten der Stadt gefolgt war. Diese Kampfaktionen richteten sich sowohl gegen die rapid steigenden Lebenshaltungskosten als auch gegen die um sich greifenden Massenentlassungen. Wie die Indische Plankommission am 26. November bekanntgab, sind die Preise in den letzten 9 Monaten um acht Prozent gestiegen, wobei die Preissteigerungen bei den wichtigsten Nahrungsmitteln, vor allem Reis und Zucker, besonders groß waren. Aber auch andere Konsumartikel, wie Baumwollgewebe, sind infolge der reaktionären Steuerpolitik beträchtlich verteuert worden. Abgesehen von der Teuerung, zeigt sich die Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse Indiens vor allem in der dauernden Unterbeschäftigung der Industrie, in Massenentlassungen und Betriebsstillegungen. So wurden in den letzten Monaten 150.000 Textilarbeiter brotlos. Auch in der staatlichen Industrie kam es zu ausgedehnten Betriebseinschränkungen. In dem mit Hilfe der Sowjetunion erbauten

Stahlwerk von Bhilai wurde die Arbeitsintensität erheblich gesteigert und gleichzeitig eine Massenentlassung durchgeführt. Zum Protest gegen ähnliche arbeiterfeindliche Maßnahmen im Stahlwerk von Rourkela, das bekanntlich von Krupp unter Beteiligung der VÖEST errichtet worden war, begann am 26. September eine Bewegung der passiven Resistenz.

DANGES "BURGFRIEDENSPOLITIK"

Die neu aufflammende Kampfbewegung der indischen Arbeiter entfaltet sich trotz dem Abkommen über den sogenannten "Waffenstillstand in der Industrie". Dieses Abkommen wurde vor einem Jahr unter aktiver Mitwirkung des Renegaten DANGE getroffen, der mit Hilfe der Polizei die Leitung der KP Indiens an sich reißen konnte.

Das Abkommen verbietet den Arbeitern Streiks und passive Resistenz, verlangt von ihnen Überstunden sowie freiwillige Beiträge für den "Nationalen Verteidigungsfonds" und Zeichnung von "Verteidigungsanleihen".

Unter dem Vorwand einer angeblichen Bedrohung Indiens durch das sozialistische China hat DANGE den Arbeitern zugemutet, trotz ständig steigender Preise einen Tageslohn für den "Verteidigungsfonds" herzugeben. Doch "trotz des Waffenstillstandsabkommens haben sich die Beziehungen in der Industrie verschlechtert", schrieb die indische Zeitung "LINK" am 10. November besorgt. "Der Waffenstillstand konnte den Arbeitern die steigenden Lebenshaltungskosten nicht einmal teilweise kompensieren."

DIE ARMEN WERDEN IMMER ÄRMER - DIE REICHEN IMMER REICHER

Nicht weniger krass verschlechtert sich die Lage der Bauern, der großen Mehrheit der Bevölkerung Indiens. Durch die Erhöhung der Bodensteuer

um 12,5 bis 50 Prozent und der Abgaben für Bewässerung sowie durch die dekretierten Zwangsspareinlagen im Ausmaß von 50 Prozent der Steuerleistung des Großteils der Bauern hat sich die notorisch elende Lage der indischen Landbevölkerung noch mehr verschlimmert. Selbst das von der DANGE-Gruppe herausgegebene Organ der KP Indiens, "New Age", das mit der Nehru-Regierung durch dick und dünn geht, sah sich gezwungen, festzustellen:

"Es ist geradezu ein Witz, von den Bauern zu verlangen, daß sie jährlich 425 Millionen Rupien als Zwangsanleihe an die Regierung zahlen, während sie selbst 7,5 Milliarden Rupien jährlich an Krediten benötigen und unter der schweren Schuldenlast von 15 Milliarden Rupien erdrückt werden."

Das Blatt fügt hinzu, daß "die indischen Bauern in Schulden geboren werden, in Schulden leben und, wenn sie sterben, Schulden hinterlassen."

Das reaktionäre Blatt "Blitz" zog aus der katastrophalen Lage, in welche das indische Volk durch die abenteuerverliche Politik Nehrus geraten ist, die Schlußfolgerung, daß "die überwältigende Mehrheit unserer zahlreichen Millionenbevölkerung sich dort befindet, wo sie vorher war, nämlich am Rande des Hungertodes". Andererseits werden in der von Nehru verkündeten "Ära des Sozialismus" die Reichen immer reicher.

"Während die auf die werktätige Bevölkerung und die unglücklichen Mittelschichten drückenden Lasten ruinöse Ausmaße annehmen, wird eine Handvoll Reicher weiterhin immer fetter, und die Gesetze scheinen ihnen nichts anzuhaben",

schreibt "Blitz". Von der gewaltigen Aufrüstung, die Nehru mit Unterstützung der USA, Englands und der UdSSR betreibt, haben die Milliardenkonzerne der mit den ausländischen Monopolen verbundenen indischen Großkapitalisten TATA, BIRLA usw. den größten Nutzen. Der Bruttogewinn der Eisen- und Stahlwerke von TATA ist z.B. von 164,5 Millionen Rupien im Finanzjahr

1961/62 auf 221 Millionen 1962/63 gestiegen. Die Jutefabrik von BIRLA meldet ein Ansteigen ihres Bruttogewinns von 16,03 auf 20,73 Millionen Rupien. Dabei handelt es sich hier nur um einzelne Unternehmungen; man muß aber wissen, daß

die Familie Tata 150 der größten Finanz- und Industrieunternehmungen des Landes beherrscht und die Familie Birla mehr als 300 Gesellschaften kontrolliert.

INDIEN - NICHT MEHR "BLOCKFREI"

Die verschlechterte Wirtschaftslage und die Verschärfung der Klassengegensätze in Indien sind eine direkte Folge der Kriegs- und Aufrüstungspolitik der Nehru-Regierung, die einerseits der verschärften Ausbeutung der indischen Werktätigen, andererseits der Erhöhung der Kredithilfe seitens der Imperialisten dient.

Mehr als die Hälfte der für das Finanzjahr 1963/64 geplanten Staatseinnahmen sind für Rüstungsausgaben bestimmt. "Das Kriegsbudget Nehrus mit seiner schweren Besteuerung und Sonderbelastung durch Anleihen" hat laut Reuter "die Wirtschaft des Landes gestört und durcheinandergbracht."

In der vor kurzem eröffneten Winter-session des indischen Parlaments wurde bekanntgegeben, daß das Projekt der Herstellung von Düsenflugzeugen der Type "MIG" in Zusammenarbeit mit der Sowjetunion durchgeführt wird. Gleichzeitig werden in Zusammenarbeit mit den Westmächten Hubschrauber und Tanks in Indien nachgebaut. Die sechs neuen Rüstungsfabriken, die jetzt in Indien errichtet werden sollen, werden hauptsächlich mit Beistand der USA und Großbritanniens gebaut. Dabei werden, wie der Stellvertretende Verteidigungsminister im Parlament bekanntgab, "den Vertretern der USA-Regierung alle notwendigen Erleichterungen ... für die Beobachtung und Überprüfung der Verwendung" der amerikanischen Militärhilfe gewährt und ihnen "solche Informationen gegeben, die sie für notwendig erachten". Der Wert der Produktion der bestehenden indischen Rüstungsfabriken beläuft sich für die erste Hälfte des neuen Finanzjahres auf 600 Millionen Rupien, d.h.

auf ebensoviel, wie der Wert ihrer Gesamtproduktion im abgelaufenen Jahr betragen hat.

Die wachsende Abhängigkeit Indiens von den imperialistischen Großmächten, die faktisch Indien zu einem Aufmarschgebiet für neue Aggressionen machen und dieses Land in ihre Militärblocks einbeziehen, obwohl es sich noch immer formell als "blockfrei" bezeichnet, führt zu einer immer größeren Isolierung Indiens von den anderen Ländern Asiens.

Unter "Unsere Isolierung in Asien ist ein Aktivposten Chinas" schildert die Zeitung "INDIAN EXPRESS" die Erfolglosigkeit der von der indischen Regierung betriebenen anti-chinesischen Propaganda unter den asiatischen Völkern und fordert die Regierung auf, dieser "Tatsache mit Realismus und Mut ins Antlitz zu sehen".

+

NEU-DELHI. Die geplante Verlegung der 7. USA-Flotte in den Indischen

Um WEITERGABE nach dem Lesen
bittet die ROTE FAHNE

Ozean, die in Indonesien, Burma, Ceylon, Pakistan und anderen Ländern Südostasiens große Beunruhigung und heftige Proteste ausgelöst hat, wird auch in den herrschenden Kreisen Indiens mit sichtlichem Unbehagen registriert. Dies umso mehr, als die Reise des Vorsitzenden der amerikanischen Generalstabschefs, MAXWELL TAYLORS, nach Indien mit diesem neuen aggressiven Manöver in direktem Zusammenhang steht.

"HINDUSTAN TIMES" befürchtet, die indische Regierung würde schwerlich die von der öffentlichen Meinung der Welt erhobene Anschuldigung entkräften können, daß "Indien unter dem Deckmantel der Blockfreiheit aktiv militärische Abmachungen mit dem Westen betreibt" (17. Dezember). In ihrem Leitartikel vom 14. Dezember beklagt sich die Zeitung "FREE PRESS JOURNAL", daß sich Indien nicht "in einer glücklichen oder behaglichen Lage" befinde und schreibt, daß "die amerikanische Flottenstationierung im Indischen Ozean als Bestätigung für den angeblichen militärischen Ausverkauf Indiens an den Westen erscheinen könnte", da dieses Manöver "praktisch die Einkreisung Indiens durch westliche, vor allem amerikanische, Waffen vervollständigt".

NEOKOLONIALISMUS UNTER DEM DECKMANTEL DER UNO

Unter der Überschrift "Günstige Bilanz der UNO-Session" vermerkt die "VOLKSSTIMME" am 19. Dezember mit Befriedigung folgende "Leistung" der soeben zu Ende gegangenen 18. Tagung der UNO-Generalversammlung:

"Auf dem Gebiet der Entkolonisierung sind wichtige Beschlüsse zur totalen Beseitigung der Kolonialzustände gefasst worden."

Statt solcherart die wachsende Rolle der UNO als Deckmantel des amerikanischen Neokolonialismus zu verhüllen und in das Gegenteil umzudichten, hätte die "VOLKSSTIMME" lieber die Stellung ihres norwegischen Bruderblattes zum selben Thema wiedergeben

sollen:

Das Zentralorgan der KP Norwegens "FRIHETEN" schrieb am 13. Dezember in einem "Der koloniale Kampf in der UNO" betitelten Leitartikel, daß sich in der UNO die alten Kolonialmächte unter dem Druck der sozialistischen Welt und der unabhängig gewordenen Länder beständig im Anklagezustand befinden. Dagegen wird die UNC, wie sich in Südkorea und im Kongo zeigt, dazu benützt, um den Lauf der Ereignisse in eine Richtung zu lenken, die von den Imperialisten, vor allem von den USA, gewünscht wird.

"Seit längerer Zeit sucht der Imperialismus neue Wege, um so viel als möglich von dem zurückzugewinnen, was er offen-

sichtlich verloren hat", schreibt "FRIHETEN" und fährt fort:

"Die imperialistischen Kräfte trachten heute, durch die Hintertür in jene Gebiete wieder einzudringen, wo die direkte Herrschaft der Imperialisten beseitigt wurde. Sie sind aktiv, und was sie tun, ist gefährlich."

Dabei hebt das Organ der KP Norwegens besonders die neokolonialistische Rolle der UNO hervor, die nach wie vor von den USA kontrolliert wird.

HERAUSGABE VON MAO TSE-TUNGS WERKEN DURCH DIE KP NORWEGENS

OSLO. Der Verlag der KP Norwegens "Norsk Forlag Ny Dag" gibt eine fünfbändige Ausgabe der Werke von MAO TSE-TUNG in norwegischer Übersetzung heraus. Soeben sind die Bände 1, 3 und 4 erschienen, die beim Leserpublikum Norwegens großem Interesse begegnen.

IM VERLAG UNSERER ÖSTERREICHISCHEN PARTEI SIND DIE WERKE MAO TSE-TUNGS SCHON SEIT ZWEI JAHREN NICHT EINMAL MEHR FREMDSPRACHIG ZU HABEN!

DIE AFRIKAREISE TSCHU EN LAIS -

ein empfindlicher Schlag gegen den Imperialismus

Nach der Propaganda der Imperialisten und ihrer revisionistischen Liebediener ist die Volksrepublik China politisch vollkommen isoliert. Nun, die Reise des Ministerpräsidenten der Volksrepublik China, des Genossen TSCHU EN LAI, und seiner Begleitung hat schon jetzt, nach dem Besuch der V.A.R. und Algeriens, vor den Augen der ganzen Welt gezeigt, daß das sozialistische China nicht nur nicht isoliert ist, sondern von allen Kräften, die im aktiven Kampf gegen den kriegstreiberischen Imperialismus stehen, als die führende Kraft dieses Kampfes angesehen wird. Auch die Totschweigetaktik der österreichischen antikommunistischen Presse, der sich die "VOLKSSTIMME" traurigerweise weitgehend angeschlossen hat, wird daran nichts ändern.

IN DER VAR: DAS SOZIALISTISCHE CHINA FINDET ÜBERALL FREUNDE

Mit einem Salut von 21 Kanonenschüssen wurden TSCHU EN LAI und seine Begleiter bei ihrer Ankunft am Flugplatz in Kairo begrüßt. Präsident NASSER umarmte TSCHU EN LAI beim darauffolgenden Empfang und drückte seine Freude darüber aus, ihn, den er während der Bandung-Konferenz kennen- und schätzen

gelernt hatte, nun in der VAR wiederzusehen. NASSER erklärte TSCHU EN LAI, daß er hier viele Freunde finden werde, die in ihm den Repräsentanten des großen China begrüßen wollten, das sie bewundern und über dessen Aufbau nach der siegreichen Revolution sie begeistert seien.

WISSENSCHAFT UND REVOLUTION

Am 16. Dezember fand aus Anlaß des traditionellen Tags der Kultur eine Versammlung von 3.000 Wissenschaftlern statt, zu der TSCHU EN LAI eingeladen war. Präsident NASSER hielt bei dieser Kundgebung eine Rede, in der er das chinesische Volk rühmte, das die siegreiche Revolution durchführte und jetzt "die Kräfte der Befreiung und des Fortschritts leitet". Er freute sich, daß sein Freund, der ausgezeichnete Kämpfer Asiens, TSCHU EN LAI, an dieser Kundgebung teilnehme. NASSER sagte weiter: Keine Revolution, die dieses Namens würdig sei, könne ohne wissenschaftliche Methodik im Denken und Handeln vor sich gehen. Die chinesische Revolution sei ein Beispiel dafür. MAO TSE TUNG und seine Genossen haben hiebei die Verantwortung über-

nommen mit einer tiefen Kenntnis der Geschichte des chinesischen Volkes, seiner Wünsche und Bestrebungen. Nach seiner Rede bat NASSER Genossen TSCHU EN LAI, mit ihm die Ordensverleihung an besonders verdiente Kulturschaffende vorzunehmen.

AM ASSUAN-STAUDAMM

Nach den Empfängen in Kairo trat die chinesische Delegation eine Rundreise durch das Land an. Überall wurde sie von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen, insbesondere am Assuan-Staudamm und in der Stadt PORT SAID am Suezkanal. Überall betonten die arabischen Sprecher die ungeheure Bedeutung Chinas als führende Kraft des anti-imperialistischen Kampfes.

+

Anlässlich des Aufenthaltes TSCHU EN LAIS in der VAR brachten alle führenden Zeitungen in großer Aufmachung Berichte und Kommentare über die Bedeutung dieses Besuchs.

GEMEINSAM IM KAMPF GEGEN DEN IMPERIALISMUS UND FÜR DEN WELTFRIEDEN

Die Zeitung "AL AHRAN" zum Beispiel schrieb:

"Der herzliche Empfang, den wir unserem Gast bereiten, ist ein Ausdruck der tiefen Bewunderung, die wir für den Kampf Chinas hegen. Unsere beiden Länder verstehen sich, weil sie beide unter dem Joch des Imperialismus gelitten haben. Beide Länder arbeiten nun zusammen für den Fortschritt und den Frieden der Welt."

"AL GOMHOURIA" vormerkte die große Aufmerksamkeit, mit der die Welt die Gespräche NASSER-TSCHU EN LAI verfolgte, was beweise, daß die traditionellen Großmächte nicht mehr das letzte Wort zu sprechen haben. Die Imperialisten bildeten sich ein, die Bestrebungen der Völker durchkreuzen zu können. Aber die Völker haben nun die Initiative ergriffen und sind jetzt Herren ihres Schicksals. Die befreiten Länder haben nun eine wich-

tige Rolle bei der Erhaltung des Weltfriedens zu spielen.

Auch die Zeitung "AL MASSA" betonte, daß der Besuch TSCHU EN LAIS die Zusammenarbeit beider Völker auf dem Grundsatz der gegenseitigen Achtung und der friedlichen Koexistenz festigen werde.

Den Abschluß des Besuches bildete ein Empfang bei Präsident NASSER, bei dem dieser unterstrich, daß der Imperialismus das wildeste und gefährlichste Hindernis auf dem Weg zu Fortschritt und Frieden ist und man ihn daher gemeinsam bekämpfen müsse.

GEGEN DEN ALTEN UND DEN NEUEN KOLONIALISMUS

Vor seiner Abreise veranstaltete TSCHU EN LAI eine Presse-Konferenz und es wurde ein gemeinsames Kommuniqué veröffentlicht. In diesem wird vor allem die Möglichkeit einer Zusammenarbeit gegen den Imperialismus und für den Weltfrieden unterstrichen.

"Beide Teile", heißt es da, "haben bei den Unterredungen betont, daß die Imperialisten, Kolonialisten und Neokolonialisten nicht ruhen werden. Obwohl sie durch die Umstände gezwungen sind, formell die Unabhängigkeit der afro-asiatischen Länder anzuerkennen, bemühen sich die Imperialisten, diese Länder wieder in ihre Abhängigkeit zu bekommen. Wenn sie nicht mit einer sogenannten 'Wirtschaftshilfe' zum Ziele kommen, unternehmen sie Provokationen, indirekte und auch direkte Aggressionsakte. Daher besteht gegenwärtig die Hauptaufgabe der afro-asiatischen Länder in der Aufrechterhaltung und Eroberung der nationalen Unabhängigkeit und im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus."

+

Unterstützt die "ROTE FAHNE"

BEGEISTERTER EMPFANG TSCHU EN LAIS IN ALGERIEN

Der Empfang, der der chinesischen Delegation in Algerien bereitet wurde, übertraf alle Erwartungen. Schon vor ihrer Ankunft hatte das Politische Büro und die Organisation der FLN in der Stadt Algier einen Aufruf erlassen, in dem es u.a. hieß:

"Das revolutionäre, das sozialistische Algerien empfängt mit größter Freude die hohen Gäste TSCHU EN LAI und TSCHEN YI. Sie repräsentieren Volkschina, das ein Symbol für treue Freundschaft und uneigennütziges Zusammenarbeiten ist. Sie repräsentieren ein Volk, das alles für die großen Ziele der Menschheit tut, ein Volk jahrtausendealter Kultur, ein Volk der Wunder. Es lebe die chinesisch-algerische Freundschaft, es lebe die Solidarität der Völker für den Triumph der Freiheit und für den sozialistischen Aufbau!"

Hunderttausende Menschen drängten sich in den mit Transparenten und Fahnen geschmückten Straßen vom Flugplatz in das Stadtzentrum Algiers und begrüßten die chinesischen Genossen mit stürmischem Beifall.

GRUSS AN DIE ERBAUER EINER NEUEN WELT

Am Flugplatz selbst empfing Präsident BEN BELLA die Gäste:

"In der Morgenröte seiner wiedergefundenen Freiheit begrüßt Algerien die Boten derjenigen, die den 'langen Marsch' durchführten. Der Händedruck, den sich Volkschina und die demokratische Volksrepublik Algerien geben, ist ein Symbol für ihre Verbundenheit im Kampfe, die ein Unterpfand für den Endsieg, den Sieg im Kampf für die Befreiung des Menschen ist. China inspiriert alle befreiten Länder, die eine neue Sozialordnung errichten wollen, die auf Gerechtigkeit, Gleichheit, Fortschritt und Frieden beruht. Algerien begrüßt in seinen Gästen die Repräsentanten der Er-

bauer einer neuen Welt."

DIE FREUNDSCHAFTSBANDE ZWISCHEN DEN AFRIKANISCHEN VÖLKERN UND CHINA

Die führende Zeitung "EL MOUDJAHID", das Organ der Befreiungsfront, hieß die chinesischen Genossen in einem groß aufgemachten Artikel willkommen. Es heißt darin u.a., Volkschina genieße in Algerien größtes Vertrauen. China selbst sei ja eigentlich ein junges Land, das aus dem Sieg hervorgegangen sei, den MAO TSE-TUNG und seine Gefährten über die dunklen Kräfte des Imperialismus errungen haben. China sei heute das mächtigste Land Asiens. Nach seiner Befreiung habe es rasch freundschaftliche Bande geknüpft mit allen Völkern, die sich ebenfalls von der imperialistischen Herrschaft freimachten. Der Erfolg des Besuches der chinesischen Delegation in der VAR habe bereits bewiesen, daß die Bande, die die afrikanischen Völker mit Volkschina vereinen, stärker sind als alle Intrigen.

TSCHU EN LAI UND TSCHEN YI - EHRENBÜRGER DER STADT ALGIER

TSCHU EN LAI und TSCHEN YI erhielten im festlich geschmückten Saal des Rathauses der Stadt Algier aus den Händen des Bürgermeisters die Urkunde über ihre Ehrenbürgerschaft. Der Bürgermeister betonte, welche große Hilfe Volkschina Algerien in seinem Befreiungskampf und beim Aufbau gegeben habe und weiter gibt. Der Besuch, so betonte er, werde die tiefe Freundschaft zwischen Algerien und China weiter festigen und stärken.

Denk daran, daß Dein Beitrag
für die "ROTE FAHNE" ein
echter Kampffonds-Beitrag ist!

AUS DER REVOLUTIONÄREN WELTBEWEGUNG - AUS DER REVOLUTIONÄREN WELTBEWEGUNG - A

CHRUSCHTSCHOW SPALTET DIE KP AUSTRALIENS

=====

Chruschtschow und seine Anhänger beschuldigen die KP Chinas, in verschiedenen Ländern "parteifeindliche Gruppen" zu organisieren. Für diese verleumderische Behauptung kann nicht der geringste Beweis erbracht werden. Dagegen gibt es eine Fülle von Beweisen dafür,

daß es gerade die Führung der KPdSU ist, die sich aufs gröbste in die inneren Angelegenheiten der Bruderparteien einmischte,

ihnen ihre eigene revisionistische Linie aufzwingen will, die Marxisten-Leninisten in diesen Parteien wütend angreift und überall Spaltungen heraufbeschwört. Ein krasses Beispiel bieten die Vorgänge in der KP Australiens, über die eine am 11. November veröffentlichte "Erklärung australischer Marxisten-Leninisten" Auskunft gibt. Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus der Erklärung:

"Im Offenen Brief der KPdSU, der am 14. Juli 1963 veröffentlicht wurde, findet sich die folgende Stelle:

"Die chinesischen Führer unterminieren nicht nur die Einheit des sozialistischen Lagers, sondern auch der ganzen kommunistischen Weltbewegung. Sie treten die Prinzipien des proletarischen Internationalismus mit Füßen und verletzen die Normen der Beziehungen zwischen den Bruderparteien ... In Australien versuchte das ZK der KPCh seine Spaltortätigkeit gegen die Kommunistische Partei und ihre Führung mit Hilfe eines früheren Mitglieds der Führung, E. HILL, voranzutreiben. Nachdem er die Volksrepublik China besucht hatte, trat HILL offen gegen die Kommunistische Partei Australiens auf und versuchte eine Gruppe von gleichgesinnten Leuten zu organisieren. Nachdem HILL aus dem ZK der australischen Partei ausgeschlossen worden war, ging er demonstrativ nach Peking ..."

Diese Behauptung ist eine völlige Umkehrung der Tatsachen ...

Die Führer der KPdSU wissen besser als irgendwer anderer, wie weit sie in ihren schandbaren Versuchen gingen, die Führer der Kommunistischen Partei Australiens einzuschüchtern, es bei ihnen mit Beste-
chung zu versuchen und dann wieder mit

Schmeichelei. Diese Tatsachen wurden den führenden Körperschaften der Kommunistischen Partei Australiens bekanntgegeben. Sie waren nicht nur den Betroffenen selbst bekannt.

Diese Tatsachen sind auch den Führern gewisser anderer kommunistischer Parteien bekannt. SHARKEY (der Vorsitzende der KPA) wurde unter diesem Druck zwar schwach, aber er blieb im wesentlichen doch in der Gruppierung der wirklichen Marxisten-Leninisten. Nach seiner Rückkehr nach Australien, zum Jahresbeginn 1961, wurde vom Politischen Büro und vom ZK eine Position der Unterstützung wahrer Marxisten-Leninisten bezogen. Was taten daraufhin die Führer der sowjetischen Partei?

SIE HATTEN SCHON EINE REVISIONISTISCHE GRUPPE BEMUTTERT, DIE VON L. AARONS GEFÜHRT WURDE UND DEREN MITGLIEDER IN SCHLÜSSELSTELLUNGEN DER AUSTRALISCHEN PARTEI EINGEBAUT WURDEN. NUN BEFAHLEN, "ÜBERREDETEN" - ODER WELCHE WORTE MAN IMMER FÜR DIESES SCHMUTZIGE GESCHÄFT BENÜTZEN MAG - DIE FÜHRER DER KPA UNSERE AUSTRALISCHE PARTEI, E. ROBERTSON, DER INZWISCHEN VERSTORBEN IST, NACH SIDNEY ZU VERSETZEN, UM MIT DEM SEKRETARIAT DES ZK ZUSAMMENZUARBEITEN. DABEI GINGEN SIE HAND IN HAND

MIT DER GRUPPE AARONS VOR.
SCHLIESSLICH WURDE ROBERTSON SE-
KRETARIATSMITGLIED.

DIE SOWJETISCHEN FÜHRER ORDNETEN AN, DASS MAN AARONS SELBST MEHR IN DEN VORDERGRUND STELLEN MÜSSE. SIE ORDNETEN WEITER AN, DASS EIN ANDERER GENOSSE, DER 15 MONATE IN DER SOWJETUNION ZUGEBRACHT HATTE, NACH SIDNEY VERSETZT WERDEN MÜSSE. SIE ORDNETEN SCHLIESSLICH AN, DASS W. BROWN, EIN BEKANNTER REVISIONIST, BEFÖRDERT WERDEN MÜSSE.

Während des ganzen Jahres 1961 drängten die revisionistischen Elemente im Polbüro und im Zentralkomitee nach vorne. SHARKEY kapitulierte. Unter verschiedenen Vorwänden wurden Änderungen in den führenden Parteikadern durchgeführt.

Ende 1961 reiste eine australische Delegation zum 22. Parteitag der KPdSU. Sie bestand aus SHARKEY, BACON (einem revisionistischen Busenfreund AARONS') und E. ROSS. Wieder sah sich diese Delegation in Moskau, versuchter Bestechung, Schmeichelei und all den Waffen ausgesetzt, die von Leuten ohne Prinzipien benützt werden. Am Tag vor seiner Abreise verbrachte SHARKEY viele Stunden mit den sowjetischen Parteiführern. Was passierte, wissen nur sie und SHARKEY; aber nach seiner Rückkehr nach Australien vollendete er den Verrat am Marxismus-Leninismus. Er gab nun der Politik der Führer der KPdSU seine volle Unterstützung. Um seine Kehrtwendung zu rechtfertigen, behauptete er, daß "nicht er, sondern die Führer der KPCh sich geändert hätten..." Er wurde von der Mehrheit des Zentralkomitees unterstützt und erhielt die besonders eifrige Unterstützung des Kerns der Revisionisten, geführt von L. AARONS und ROBERTSON, BACON, SENDY, GOLLAN. Die Ansichten dieser Gruppe waren bisher die verborgenen Ansichten der Minderheit. Nun wurden sie die Auffassung der Mehrheit.

Die alte Politik des ZK, die Beschlüsse des 19. Parteitages und die Erklärung der 81 Parteien wurde im Zentralkomitee von E.F.HILL, F.RUSSEL, K.C. MILLER und P.M.LONE vertreten.

Nach diesem Treffen begannen die Führer der kommunistischen Partei von Australien, in ständiger Konsultation mit den sowjetischen Parteiführern, Schritt für Schritt ihre früheren Entscheidungen zu widerrufen, aber auch die Beschlüsse der 81 Parteien. Sie gingen weitgehende Kompromisse in der Friedensfrage ein, indem sie darauf drängten, dem Friedenskampf jede Parteilichkeit zu nehmen. Im Namen der Einheit drängten sie auf Wiederversöhnung mit der sozialdemokratischen Ideologie der Australischen Arbeiterpartei, sowohl in den Beziehungen mit dieser Partei als auch in den Gewerkschaften. Sie mischten sich in die Belange der Frauen- und der Jugendbewegung ein und versuchten ihnen Parteilichkeit auszureden - kurz, sie warfen den Marxismus-Leninismus über Bord.

In all diesen Dingen hatten sie die Unterstützung und den Rat der sowjetischen Parteiführer.

Jeder Schritt auf dieser Straße stieß auf den Widerstand einer wachsenden Zahl von Genossen, unter ihnen E.F.HILL, F.RUSSELL, K.C.MILLER, P. MALONE und viele andere, die trotz immer stärkerer Beschimpfungen und der Verbreitung von Lügen und Verleumdungen gegen sie standhaft die marxistisch-leninistischen Prinzipien hochhielten.

Wer mischte sich also in die inneren Angelegenheiten der Kommunistischen Partei Australiens ein?

Wollen die sowjetischen Parteiführer und die Führer der australischen Partei die Wahrheit dieser Feststellungen wirklich abstreiten? Natürlich wollen sie es, denn sie respektieren die Wahrheit nicht. Aber ihr Pech ist, daß zu viele Leute die Wahrheit kennen und daß zu viele Leute entschlossen sind, die Wahrheit weiterzuverbreiten.

Um es frei herauszusagen: Die Geschichte dieser Angelegenheit geht noch weiter zurück:

1956 gab es sehr ernste Differenzen zwischen den Führern (einschließlich F. HILL) der kommunistischen Partei

von Australien und den Führern der KPdSU. Sowohl in Moskau als auch in Peking (in einer Diskussion mit der sowjetischen Delegation zum 8. Parteitag der KPCh) sprach man über diese Differenzen. Im letzteren Fall wurden auf der australischen Seite scharfe Diskussionen von L.L. SHARKEY geführt. Die Fragen, über die man sprach, waren aus der kapitulantenhaften Politik der sowjetischen Parteiführer entstanden. Nach langen Auseinandersetzungen und trotz ihrer Dickköpfigkeit änderten die sowjetischen Parteiführer schließlich ihre Position! Wollen sie jetzt abstreiten, daß die Diskussion stattgefunden hat? Wollen L.L. SHARKEY, R. DIXON und L. MARONS es abstreiten? Natürlich wollen sie es, denn sie respektieren die Wahrheit nicht.

Nach dieser Auseinandersetzung machten sich die sowjetischen Parteiführer daran, besonders E.F. HILL zu umschmeicheln. Man bezeichnete ihn schon als nächsten Führer der Kommunistischen Partei Australiens, wieder ein Versuch direkter Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Kommunistischen Partei Australiens.

Auch innerhalb der Partei entstanden im Jahre 1956 Meinungsverschiedenheiten. Sie wurden durch den 20. Parteitag der KPdSU und die ungarischen Ereignisse ausgelöst, aber sie hatten ihre Entstehungsursache schon lange vorher in der Tatsache, daß es schon latente revisionistische Elemente in der Kommunistischen Partei Australiens gab. Diese revisionistischen Elemente entwickelten sich durch den korrumpierenden Einfluß des Kapitalismus, durch niedere Anforderungen bei der Mitgliederwerbung, durch ideologische Schwäche, durch Durchdringung der Partei durch Geheimpolizei usw.

1956 wurden im ZK zum erstenmal offen revisionistische Positionen durch J.D. BLAKE, E. MARONS und W. BROWN vertreten. Sie wurden unter der Führung von L.L. SHARKEY, R. DIXON und E.F. HILL niedergeschlagen. W. BROWN wurde von der Leitung der Zeitung "Tribune" entfernt und J.D. BLAKE aus dem ZK entfernt. Aber die Revisionisten nahmen

die Niederlage nicht hin. Sie verhielten sich still und organisierten sich von neuem. Sie erhielten Zuzug durch die Rückkehr L. MARONS', E. BACONS, B. TAFTS und H. STANISTREETS aus China. B. TAFT hatte eine trotzkistische Vergangenheit und schloß sich später, in sehr logischer Weise, den Ansichten TITOS an.

Die neuen Meinungsverschiedenheiten bezogen sich nicht auf alle Fragen des Marxismus-Leninismus; aber auf solche Fragen wie: Charakter der Partei (soll sie eine Kaderpartei sein, oder eine amorphe Partei, die nur gewisse, willkürliche Voraussetzungen bei der Mitgliederwerbung verlangt), marxistische Erziehung (soll die Grundlage das Studium der marxistisch-leninistischen Klassiker sein, oder was E. MARONS als marxistische Ökonomik bezeichnet und L. MARONS als Theorie einer marxistisch-leninistischen Partei), Friedenskampf (soll er parteilich oder unparteilich sein), die Rolle der Australischen Arbeiter-Partei (was ist ihr Charakter, was ist ihr Charakter, was ihre Ideologie), und einige andere Fragen. In all diesen Punkten war die Meinung der Minderheit die Meinung L. MARONS. Nichtsdestoweniger führte L. MARONS seine unterirdische revisionistische Tätigkeit fort. Durch Intrigen, Lügen, unfaire Methoden, Diskussionen, die außerhalb der zuständigen Gremien stattfanden, und durch ständigen Kontakt mit den sowjetischen Parteiführern organisierte er die Untergrabung oder Niederlage der Führung von SHARKEY, DIXON und HILL.

SHARKEY und DIXON kapitulierten schließlich vor den Revisionisten und widerriefen ihre früheren Erklärungen. Indem sie das taten, wurden sie auch gezwungen, sich gegen die Kommunistische Partei Chinas zu wenden, gegen den Marxismus-Leninismus und gegen diejenigen, die den Marxismus-Leninismus in Australien weiter aufrechterhalten. Da sie ursprünglich keine ideologischen oder politischen Revisionisten waren, ist ihr Verrat umso jämmerlicher. Nun begannen sie Hand in Hand mit den Revisionisten in einer schmutzigen, skrupellosen Kampagne zusammenzuarbeiten, die darauf

hinauslief, die gesamte Partei in eine revisionistische Maschine zu verwandeln. Durch Verleumdung, Einschüchterung, Unehrlichkeit und unzulässige Manipulationen wurden viele gute Kommunisten ausgeschlossen. Die Partei hörte auf, eine revolutionäre Partei zu sein. Schließlich wurde der Versuch gemacht, E.F.HILL zum Ziel ihrer Angriffe zu machen ...

AUF DRÄNGEN DER SOWJETISCHEN PARTEIFÜHRER WURDEN DIE MARXISTEN-LENINISTEN DER PROVINZ VIKTORIA, DIE FAST DIE GANZE PARTEIFÜHRUNG VIKTORIAS UMFASSEN, VON DEN REVISIONISTEN "ENTLASSEN".

Aber es wird den sowjetischen Parteiführern nicht gelingen, diese Genossen als "Renegaten" und "parteifeindlich" abzustempeln. Kein australischer Arbeiter wird jene Genossen als Renegaten betrachten, die die sowjetischen Parteiführer als Renegaten bezeichnen. Es würde für die sowjetischen Genossen und für die australische Parteiführung viel besser sein, endlich den hauptsächlichsten theoretischen Fragen der Diskussion ins Auge zu sehen.

Wir aber verpflichten uns mit aller Anstrengung für folgende Ziele zu kämpfen:

- 1) für ein sozialistisches Australien;
- 2) für die Einheitsfront der Arbeiterklasse auf der Grundlage der korrekten Einschätzung der australischen Arbeiter-Partei als Partei des Kapitalismus mit großem Einfluß in den Arbeitermassen.

- 3) für einen Friedenskampf, der sich vor allem gegen die aggressiven Pläne des US-Imperialismus richtet, gegen die Menzies-Regierung und gegen den Versuch, die nationale Befreiungsbewegung zu unterdrücken;
- 4) für die Tagesfragen und die demokratischen Rechte des australischen Volkes als wesentlichen Bestandteil des Kampfes für den Sozialismus;
- 5) für die Reinheit des Marxismus-Leninismus, gegen den Revisionismus - die Hauptgefahr in der kommunistischen Bewegung - und gegen ihre Hilfskraft, den Dogmatismus.

WAS DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI CHINAS BETRIFFT, SO SIND WIR STOLZ, DASS WIR ZUSAMMEN MIT IHR DEN MARXISMUS-LENINISMUS VERTEIDIGEN.

Die Marxisten-Leninisten in der ganzen Welt sind erfreut über ihre Stärke. Sie sind erfreut über das große Prestige der KP Chinas und ihres Führers MAO TSE-TUNG. Wir schließen uns in diesem Teil der Welt mit der kommunistischen Partei von Indonesien und Neuseeland in der Verteidigung des Marxismus-Leninismus zusammen. Der Marxismus-Leninismus wird siegen. Der moderne Revisionismus - sei er sowjetischen oder australischen Ursprungs - ist zum Untergang verurteilt.

Um
ADRESSEN
von Interessenten
bittet die ROTE FAHNE

ANTWORT DER MARXISTEN-LENINISTEN BELGIENS AUF DIE ANGRIFFE DURCH DEN OFFENEN BRIEF DES ZK DER KPdSU

=====

(Aus der Resolution des Brüsseler Föderationskomitees der KP Belgiens, veröffentlicht unter dem Titel "Marxisten-Leninisten, vereinigt Euch!")

"Der Offene Brief greift die Marxisten-Leninisten Belgiens in der folgenden Weise an:

'Die Führung der KP Chinas organisiert und unterstützt verschiedene parteifeindliche Gruppen von Renega-

ten, die gegen die kommunistischen Parteien in den USA, in Brasilien, Italien, Belgien, Australien und Indien auftreten. In Belgien zum Beispiel unterstützt die Führung der KP Chinas die GRIPPA-Gruppe,

die auf dem jüngsten Parteitag aus der Partei ausgeschlossen wurde ... Die chinesischen Führer heben die Abtrünnigen und Renegaten auf den Schild, die außerhalb der Reihen der kommunistischen Bewegung stehen, und drucken in ihren Zeitungen verleumderische Artikel aus den Publikationen dieser Renegatengruppen ab, die gegen die Politik der KPdSU und gegen die Linie der gesamten weltweiten kommunistischen Bewegung gerichtet sind.'

Der Offene Brief verweist namentlich auf Genossen GRIPPA. In Belgien besteht keine Notwendigkeit, die Tatsache in Erinnerung zu rufen, daß Genosse GRIPPA, welcher seit 1930 Parteimitglied ist, immer ein einwandfreier und rühriger Aktivist gewesen ist. Das war er insbesondere unter den schwersten Bedingungen in der Vorkriegszeit, während der Hitler-Okkupation, während welcher er Oberkommandierender der Partisanenarmee war, und später als politischer Gefangener in Breendonck und Buchenwald; ferner 1950 während der Kämpfe gegen die Rückkehr Leopolds III, während des großen Streikes im Dezember 1960 bis Jänner 1961 und gegenwärtig angesichts der vereinten Angriffe der Reformisten des rechten Flügels der belgischen Sozialistischen Partei und jener Revisionisten, welche fälschlich behaupten, Kommunisten zu sein.

+

Der Angriff gegen die belgischen Marxisten-Leninisten durch die Chruschtschow-Gruppe stellt eine unverantwortliche Einmischung in die Angelegenheiten unserer Partei dar.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

CHRUSCHTSCHOW HAT SEIT LANGEM SCHON REVISIONISTISCHE ABSPLITTERER WIE BURNELLE, MOULIN, TERFVE UND ANDERE UNTERSTÜTZT, EBENSO WIE ER DEN VERRÄTER DANGE, DEN LAKAIEN DER INDISCHEN REAKTION, UNTERSTÜTZT.

Chruschtschow kündigt nun diese Unterstützung in aller Offenheit an. Er stimmt dem antidemokratischen Ausschlußbeschuß bei, womit er das Statut unserer Partei verletzt, und wei-

gert sich sogar, die Betroffenen anzuhören. Er lobt die sogenannten Ausschlüsse der Marxisten-Leninisten, welche die Erklärung der 81 Parteien unterstützen.

Er steht Schulter an Schulter mit den Revisionisten in der Parteiführung, welche offen die Erklärung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien und damit die Führung der kommunistischen Weltbewegung angegriffen haben. Er steht an der Seite jener Revisionisten, welche den proletarischen Internationalismus verraten haben, im besonderen während der Gegenrevolution in Ungarn und mit bezug auf das sozialistische Albanien, auf China, Kuba und auf das kongolesische Volk, welches um seine nationale Befreiung kämpft.

Chruschtschow wurde mit Lob überschüttet von den Vertretern des amerikanischen Imperialismus, und somit von den größten Kriegshetzern der Welt. Auch SPAAK, der hervorragende Lakai des Bürgertums, der Mann, der für die Anerkennung Francos eintrat, der Mann von München, des Kalten Krieges und der NATO, lobt ihn.

Was bedeutet die Phrase 'Die Führung der KPCh organisiert und unterstützt verschiedene parteifeindliche Gruppen von Renegaten...'?

Seit wie vielen Jahren schon hören wir die Verleumdungen der Bourgeoisie und ihrer Lakaien über 'die Hand Moskaus', 'unter Moskaus Aufsicht' und vom 'rollenden Rubel', die mit der Absicht verbreitet werden, uns unsere Arbeit zu erschweren.

Es waren im besonderen solche Anschuldigungen, auf welche sich die Polizei der Hauptstadt stützte, als sie eine angebliche Verschwörung zum Anlaß nahm, um unsere Parteiführung, unter ihnen die Genossen Joseph JACQUEMOTTE und Henri GLINEUR und andere einzusperren.

DIE REVISIONISTEN WENDEN HEUTE DIE SELBEN METHODEN GEGEN DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI CHINAS UND ANDERE MARXISTEN-LENINISTEN AN. SIE BEDIE-

NEN SICH DABEI SOGAR DER HILFE DER BOURGEOISIE UND DES BÜRGERLICHEN STAATES.

Entsprechend einer Zeitungsmeldung, welche nicht dementiert wurde, hat POLJANOW, ein Redakteur der 'ISWESTIJA' und Abgesandter von Chruschtschow zu Spaak, diesen ersucht, das Brüsseler Büro der Chinesischen Nachrichtenagentur zu schließen.

Während der letzten Jahre hat der Revisionismus die Grundlagen unserer Existenz bedroht und bedroht sie noch immer. Aber immer hat es Genossen gegeben, die ihn bekämpft haben auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.

Nach dem 13. Kongress im Jahre 1960 verdoppelten die Revisionisten ihre zersetzenden Bemühungen. Sie demaskierten sich immer mehr und mehr. Es ist allgemein bekannt, daß von diesem Zeitpunkt an immer mehr Genossen gegen den Revisionismus Stellung nahmen. Seither nahm die Mehrheit der Brüsseler Föderation Stellung gegen das Polbüro und seither gab es keine Versammlung des Zentralkomitees, wo die Marxisten-Leninisten nicht gegen die revisionistische Linie des Polbüros Stellung genommen haben.

Die Brüsseler Vereinigung der belgischen kommunistischen Partei hielt Ende Juni einen außerordentlichen Kongreß ab im Einklang mit den Grundsätzen der Partei und erreichte eine marxistisch-leninistische Einheit. Die hauptsächlichsten Beschlüsse des Kongresses waren folgende:

- 1) Die entscheidenden und statutenwidrigen Maßnahmen, die vier Ausschlüsse auf dem Antwerpener Kongreß, die Suspendierungen, die Auflösungen von Organisationen und die Entscheidungen, durch welche Genossen und Organisationen wegen ihrer marxistisch-leninistischen Haltung ausgeschlossen wurden, wurden für null und nichtig erklärt.
- 2) Das Föderationskomitee, welches auf dem Verbandskongreß im März gebildet wurde, wurde wegen Pflichtverletzung und wegen aktiver Teilnahme

an der revisionistischen und zersplitternden Tätigkeit des Polbüros für abgesetzt erklärt.

- 3) Der gegenwärtige außerordentliche Kongreß der Brüsseler Föderation der belgischen kommunistischen Partei, welcher im Einklang mit der Auffassung Lenins über die Führung der Partei abgehalten wurde, wählte ein neues Verbandskomitee, eine neue allgemeine Partei-Kontrollkommission und eine allgemeine Finanz-Kontrollkommission.
- 4) Der Föderationskongreß forderte einen nationalen außerordentlichen Kongreß, einen Kongreß der marxistisch-leninistischen Einheit und rief auch andere Verbände auf, sich dieser Forderung anzuschließen.

Die Tätigkeit der Marxisten-Leninisten entfaltete sich auch in anderen Föderationen trotz der Drohungen des Polbüros, der Zurückhaltung von Informationen und der anderen Vergeltungsmaßnahmen, welche gegen sie ergriffen wurden.

DIE WAHRHEIT DES MARXISMUS-LENINISMUS WIRD ÜBER DIE LÜGEN DER REVISIONISTEN SIEGEN.

+

Der Offene Brief stellt folgende Fragen:

'Auf den ersten Blick mögen viele Thesen, welche in dem Brief der chinesischen Genossen enthalten sind, Anlaß zum Staunen geben: Mit wem setzen sich die chinesischen Genossen wirklich auseinander? Gibt es Kommunisten, die zum Beispiel etwas gegen die sozialistische Revolution einzuwenden haben, oder solche, welche es nicht als ihre Pflicht ansehen, den Imperialismus zu bekämpfen und die nationale Befreiungsbewegung zu unterstützen?'

JA, ES GIBT LEUTE, DIE VON SICH BEHAUPTEN, KOMMUNISTEN ZU SEIN, WELCHE ABER GEGEN DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION SIND, WELCHE DEN KAMPF GEGEN DEN IMPERIALISMUS HINDERN, WELCHE DEN IMPERIALISMUS BESCHÖNIGEN UND DIE SOLIDARITÄT MIT DER NATIONALEN BEFREIUNGSBEWEGUNG VERRATEN.

In Belgien müssen wir nicht lange suchen, um sie zu finden: sie sind Chruschtschows revisionistische Wortführer.

Ihre Thesen und Verbesserungsanträge zur Eröffnung des 14. Kongresses schaffen eine vollkommen revisionistische Plattform. Wir könnten viele Beispiele geben, wollen uns aber nur mit dem einen begnügen: in diesen Texten gab es kein einziges Wort der Verurteilung des amerikanischen Imperialismus als hauptsächlichlichen Ursprung der Kriegshetze.

Für sie bedeutet es 'Prahlerci', wenn man die Arbeitermassen aufruft, die Errichtung von Atombasen in unserem Lande ebenso abzulehnen, wie die Anwesenheit von mit Polaris-Raketen ausgerüsteten Unterseeboten in der Nordsee.

Sie lassen ihren Ärger an jenen aus, die ihren Verrat am nationalen Befreiungskampf des kongolesischen Volkes aufzeigen. Das Polbüro hat die traurige Auszeichnung, die erste Körperschaft in der Welt gewesen zu sein, welche die UN-Intervention im Kongo forderte und auch dann noch fortfuhr, diese wärmstens zu begrüßen, als sie zur Auflösung der rechtmäßigen Regierung, zur Ermordung LUMUMBAS und zur verstärkten Durchdringung des Kongos durch den US-Imperialismus im neo-kolonialistischen Sinne führte.

Diese Neo-Reformisten bezeichnen jene Genossen als Provokateure, die sich weigern, wie Jean TERFVE, Mitglied des Polbüros der Belgischen Kommunistischen Partei, folgendes zu sagen:

'Kennedy spielt eine Hauptrolle im Kampf für den Frieden'.

Sie 'entfernen' durch administrative Spaltungsmaßnahmen jene Genossen aus der Partei, die die Lehren des Marxismus-Leninismus anwenden und fest zu der revolutionären Haltung des Beschlusses der 81 stehen.

+

WIR BESCHULDIGEN DIE CHRUSCHTSCHOW-GRUPPE DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEM IMPERIALISMUS ANSTELLE DES PROLETARI-

SCHEN INTERNATIONALISMUS ZWISCHEN DEN BRUDERPARTEIEN UND DES PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS IN BEZUG AUF DIE REVOLUTIONÄRE BEWEGUNG IN DEN KAPITALISTISCHEN LÄNDERN UND DIE NATIONALE BEFREIUNGSBEWEGUNG.

WIR BESCHULDIGEN SIE DER ZERSPLITTUNG DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG.

Die Sozialistische Oktober-Revolution zeigte uns den Weg. Dementsprechend haben die belgischen Kommunisten niemals nachgelassen in der Verteidigung der Sowjetunion gegen die Angriffe des Bürgertums unseres Landes und des Imperialismus im allgemeinen. Die Arbeiterklasse unseres Landes hat immer wieder ihre aktive Solidarität bewiesen trotz der gegenteiligen Bemühungen der Agenten des Bürgertums.

Dieser Beitrag zur aktiven Solidarität mit der Sowjetunion seitens der Kommunisten und der Arbeiterklasse - obwohl bescheiden - war großzügig und selbstlos: er war eine elementare Pflicht.

Wenn wir daran erinnern, tun wir dies, um jenen proletarischen Internationalismus zu beleuchten, welcher so sehr von den Revisionisten verachtet wird: er bedeutet gegenseitige Hilfe, wobei jeder sein Bestes gibt.

Der Klassenkampf ist international. Die Erfolge unserer Brüder sind unsere Erfolge und umgekehrt. Wir teilen unsere Schwierigkeiten.

DARUM KANN KEIN KOMMUNIST ANGESICHTS DES VERSUCHES, DIE INTERNATIONALE KOMMUNISTISCHE BEWEGUNG ZU SPALTEN UND DES ZERSETZENDEN REVISIONISMUS, GLEICHGÜLTIG SEIN.

Die KPdSU ist die Partei Lenins. Die Sowjetunion war das erste sozialistische Land. Das erklärt, wie sehr die ernstesten Ereignisse der letzten Jahre, welche sich aus Chruschtschows Politik ergeben haben, uns nahegehen.

Die Haltung Chruschtschows und anderer Revisionisten hat bereits sowohl der internationalen Arbeiterklasse als auch der internationalen kommunistischen Bewegung bedeutenden Schaden zugefügt. Ihre Handlungen und ihre

öffentlichen Angriffe gegen die Marxisten-Leninisten rechtfertigen eine Antwort von uns.

Das ist unsere Pflicht gegenüber den Arbeitern unseres Landes, gegen die internationale kommunistische Bewegung und auch gegenüber dem Sowjet-Volk, welches das Opfer der Folgen der revisionistischen Politik ist, und gegenüber den Marxisten-Leninisten in der UdSSR, welche den Manövern, Drohungen und Verfolgungen durch die Chruschtschow-Gruppe ausgesetzt sind.

DIE TATKRÄFTIGE VERTEIDIGUNG DES GESAMTEN SOZIALISTISCHEN LAGERS UND ALL JENER LÄNDER, WELCHE DIESES LAGER BILDEN, SOWIE DIE SICHERUNG DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN EINHEIT DES SOZIALISTISCHEN LAGERS SIND HEUTE DER BERÜHRUNGSPUNKT DES PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS FÜR JEDE KOMMUNISTISCHE PARTEI.

+

Anstelle von Beziehungen zwischen gleichberechtigten Parteien hat die Chruschtschow-Gruppe Beziehungen zwischen Übergeordneten und Untergeordneten geschaffen.

Ihre Schwankungen, ihre Ignoranz, ihr wankelmütiges Gerede und ihr Revisionismus müssen - ihrer Auffassung nach - für jeden Gesetz sein. Jene Führer, welche wegen politischer Verschwägerung, Charakterschwäche, Erpressungsdrohungen oder anderer Ursachen sich ihren entscheidenden Beschlüssen beugen, werden in Marionetten verwandelt und verurteilt; heute das abzulehnen, was sie gestern unterstützt haben.

Diese Führer verlieren ihr ganzes Ansehen, indem sie im Guten wie im Bösen die nicht vorauszusehenden Schwankungen der revisionistischen Politik mitmachen - einer Politik, welche im Gegensatz zum Geist des Marxismus-Leninismus steht und welche unaufhörlich führt von der Kapitulation zu Leugnung der Prinzipien, von Verdrehungen zu Lügen und welche schließlich in der Zusammenarbeit mit dem kapitalistischen Imperialismus endet.

+

DIE CHRUSCHTSCHOW-GRUPPE GING NOCH WEITER; SIE UNTERNAHM ERNSTE WIRTSCHAFTLICHE SCHRITTE GEGEN DIE VOLKSREPUBLIK CHINA UND GEGEN DAS SOZIALISTISCHE ALBANIEN:

die einseitige Abberufung von Sachverständigen ohne vorherige Verständigung, die Verweigerung der Lieferungen von Ersatzteilen, welche für Maschinen sowjetischer Herkunft benötigt werden, und der Bruch von Handelsverträgen.

Der offene Brief leugnet nicht nur schamlos diese Tatsachen, die allgemein bekannt sind, sondern beschuldigt obendrein noch die Opfer.

Müssen wir daran erinnern, daß schon im Sommer 1960 BURNELLE den Genossen GRIPPA während eines Meinungsaustausches über die Schritte informierte, die die Sowjetregierung gegen China unternahm, denselben zustimmte und in zynischer Weise die ernststen Konsequenzen, die diese Maßnahmen für die chinesische Wirtschaft zur Folge haben mußten, ausrechnete? Es erübrigt sich zu sagen, daß bei so einer Einstellung wir BURNELLE keinesfalls noch als Kommunisten betrachten können.

Aber was soll man über jene Person sagen, die diese Schritte tatsächlich unternahm? Hoffen die Revisionisten, durch so ein Vorgehen das Volk und die Kämpfer eines sozialistischen Landes in die Knie zu zwingen?

Aber die gemeinsame Blockade der Revisionisten und Imperialisten kann ebensowenig den Sozialismus in China und Albanien niederringen, wie in der Vergangenheit die Blockade der Imperialisten die junge Russische Revolution bezwingen konnte.

DANK IHRER ZÄHIGKEIT, IHRES HEROISMUS UND IHRER STANDHAFTIGKEIT HABEN DAS CHINESISCHE VOLK, GEFÜHRT VON DER CHINESISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI, UND DAS ALBANISCHE VOLK, GEFÜHRT VON DER ALBANISCHEN PARTEI DER ARBEIT, NICHT NUR ALLE SCHWIERIGKEITEN ÜBERWUNDEN, SONDERN HABEN AUF GRUND IHRER EIGENEN LEISTUNGEN FORTSCHRITTE GEMACHT.

Wenn Chruschtschow das mutige alba-

nische Volk, welches den Sozialismus aufbaut, und die Albanische Partei der Arbeit verleumdet und schlecht behandelt, zeigt sich damit das Interesse für die Einheit im sozialistischen Lager?

Wenn er die reaktionäre nationale Bourgeoisie Indiens in ihrem Angriff auf das sozialistische China mit Waffenlieferungen unterstützt, bedeutet

das etwa sozialistischen Internationalismus?

+
Diese Tatsachen, neben vielen anderen, werfen ein starkes Licht auf die Beschaffenheit der Taten Chruschtschows. Angesichts dieser Sachlage können weder die Kommunisten noch die Völker der Erde gleichgültig bleiben."

Weitere Auszüge aus dem bedeutsamen Dokument der belgischen Marxisten-Leninisten folgen in den nächsten Nummern der "ROTEN FAHNE".

DIE "ROTE FAHNE" ABONNIEREN, HEISST SICH GUT INFORMIEREN
UND ZUGLEICH UNSERER GUTEN SACHE HELFEN!

=====

Welche österreichische Zeitung könnte heute von sich sagen, daß ihre Auflage von Nummer zu Nummer steigt? Die "ROTE FAHNE" kann es sagen. Für die Redaktion ist das nicht nur eine Bestätigung der Richtigkeit ihres Standpunkts, eine Verpflichtung und ein Ansporn zur Verbesserung ihrer Arbeit, sondern bedeutet es freilich auch ständig wachsende Ausgaben für die Herstellung und den Versand unserer Zeitung.

Die ausgezeichneten Eingänge auf unser "Spendenkonto ROTE FAHNE" - neuerlich herzlichen Dank jenen unserer Freunde, die aufopferungsvoll dafür sorgen - haben uns bisher die Möglichkeit gegeben, uns bei vielen unserer Interessenten und Freunde in Form einer kostenlosen Zusendung vorzustellen und einzuführen. Wir werden diese Form der Vorstellung, Einführung und Werbung auch in Zukunft beibehalten, allerdings mit zwei wesentlichen Einschränkungen: wir werden den Anteil der Freiexemplare an der Gesamtauflage verringern und werden die zur Verfügung stehenden Freiexemplare (mit oder ohne entsprechenden Aufdruck!) vorwiegend für die neu hinzukommenden Interessenten verwenden.

Die übrigen Leser und Freunde der "ROTEN FAHNE" aber, die sie inzwischen schon kennengelernt, aber noch nicht abonniert haben, bitten wir, das nun nachzuholen. Der Betrag von S 65,-- für ein Jahresabonnement (oder S 35,-- für ein Halbjahr) scheint uns insofern vertretbar, als er nicht nur die regelmäßige Belieferung mit der Zeitung, sondern auch den Bezug ihrer Sondernummern

An die
Redaktion der "ROTEN FAHNE"
W i e n XV., Goldschlagstraße 30/33

Ich bestelle hiemit die "ROTE FAHNE" für die Dauer eines (halben) Jahres und werde den Abonnementsbetrag von S 65,-- (S 35,--) demnächst überweisen (Postscheckkonto Nr. 173.848).

Name:

Genaue Adresse:

Ort und Datum: Unterschrift:

und verschiedener anderer Materialien, Broschüren usw. einschließt.

Andererseits haben wir volles Verständnis dafür, daß es für viele unserer Leser dennoch ein hoher Betrag ist, für manche von ihnen ein zu hoher.

TRITT WO EIN SOLCHER FALL EIN, SO BITTEN WIR, UNS OHNE SCHEU DAVON MITTEILUNG ZU MACHEN. WIR WERDEN VERSUCHEN, DEN FEHLBETRAG AUS UNSEREM SPENDENKONTO ZUZUSETZEN, UM AUCH DIESEN INTERESSENTEN EIN VOLLES ABONNEMENT ZU ERMÖGLICHEN.

Im übrigen bitten wir, von dem unten-~~abgedruckten~~ Bestellschein Gebrauch zu machen.

DIE REDAKTION

STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE - STANDPUNKTE

EIN PARTEILOSER STUDENT SCHREIBT UNS ...
=====

"Sehr geehrte Herren,

Ich bin Student und nicht Mitglied der kommunistischen Partei. Trotzdem habe ich jede bisher erschienene Nummer der ROTEN FAHNE mit großem Interesse gelesen. Ich weiß, daß die Diskussion, die durch die ROTE FAHNE endlich auch in Österreich in Schwung gekommen ist, eine interne Angelegenheit der KPÖ ist; aber diese Diskussion wird auch auf noch fernstehende Kreise eine starke Wirkung haben. Das ist der Grund, warum ich Ihnen schreibe.

Nicht als Kommunist schreibe ich an Sie, sondern als junger Mensch, der mißtrauisch geworden ist gegenüber Systemen und Idealen. Mein Vater war Sozialdemokrat und brüllte, als er so alt war, wie ich jetzt bin: 'Nie wieder Krieg' - ich aber bin im Luftschutzkeller aufgewachsen. Kann man es der Jugend heute übelnehmen, wenn sie der Politik den Rücken kehrt (bzw. den verlängerten) und von Zeit zu Zeit die verlangte Ja-Stimme zu dem faulen Zauber abgibt, sofern man ihr nur genug Gold für Essen und Vergnügungen gibt?

Im Zeichen der Sozialpartnerschaft kann die herrschende Schicht einen schönen Erfolg buchen: es ist ihr ganz gut gelungen, die ältere Arbeiterschaft, aber in noch viel stärkerem Maße die Jugend, zu entpolitisieren. Aber glauben Sie, wir fühlen uns wirklich sehr wohl dabei? Wir haben schließlich noch ein bißchen länger zu leben, als die Herren, die jetzt oben sitzen.

Und wenn man sich bemüht, einen Weg, der ein Ausweg ist, zu suchen, dann sieht man erst recht, wie trostlos die Lage ist. Die einzige Hoffnung,

An die
Redaktion der "ROTEN FAHNE"
W i e n XV., Goldschlagstraße 30/33

Ich bestelle hiemit die "ROTE FAHNE" für die Dauer eines (halben) Jahres und werde den Abonnementsbetrag von S 65,-- (S 35,--) demnächst überweisen (Postscheckkonto Nr. 173.848).

Name:

Genaue Adresse:

Ort und Datum: Unterschrift:

wie wir von diesem Pulverfaß befreit werden könnten, der konsequente klare marxistische Weg, wird heute von den Repräsentanten der ersten sozialistischen Macht verdreht und verwässert. Chruschtschow benützt den Marxismus als Schild für seine Großmachtpolitik; er spielt sich auf als Vormund aller Völker, die sich den Sozialismus erkämpft haben. Wenn das Marxismus ist, dann ist der Marxismus nichts für uns. Die KPÖ aber macht sich in unserem Land zum Fürsprecher einer solchen Politik. Wenn Sie mich fragen; mir scheint eine versteckte Herrschaft der Amerikaner kaum schlechter als eine offene Herrschaft der Russen. (bzw. Chruschtschows). Als Österreicher muß ich da den Standpunkt der KP Chinas teilen, die für eine echte Gleichberechtigung der Völker eintritt.

Ich will nicht alle Fehler aufzählen, die von der russischen Parteiführung in den letzten Jahren gemacht wurden und die Sie ja auch teilweise in der ROTEN FAHNE aufgezeigt haben. Ich glaube, das geht auch nicht unmittelbar uns an. Aber es geht uns an, wenn die einzige österreichische Partei, die Anspruch darauf erheben könnte, marxistisch zu sein, alles das rechtfertigt. Das ist umso schlimmer, als die österreichische Partei schon lange jede eigene Initiative aufgegeben zu haben scheint.

Glücklicherweise weiß ich auch, daß nicht die ganze Partei so ist. Ich kenne selbst Kommunisten, die aus Treue zu ihrer Überzeugung mit ihrer ganzen Kraft für ihre Arbeitskameraden und für ihre Partei kämpfen, obwohl sie sich ihrer Führung schämen.

So wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit im Interesse dieser beispielgebenden Menschen und im Interesse der Jugend, die sich, mag sie es auch nicht so zeigen, nach Klarheit und Hoffnung sehnt, Hoffnung auf eine Zukunft, die von Ausbeutung und Kriegsgefahr frei ist. Hoffentlich wird sich die KPÖ an ihre wahre Aufgabe erinnern; daß es die ROTE FAHNE gibt, ist ein gutes Zeichen.

Solange es aber der KPÖ genügt, Handlanger einer ausländischen Politik zu sein - noch dazu einer schlechten -, gibt es für mich nur eine Stellungnahme:

Marxismus ja, aber KPÖ nein!

A.Z."

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir haben den vorstehenden Brief in seinem vollen Wortlaut veröffentlicht, obwohl wir selbstverständlich weder seine Auffassungen über "amerikanische" oder "russische" Herrschaft, noch die Gegenüberstellung "Marxismus ja, KPÖ nein" teilen können.

UND DENNOCH SCHEINT UNS DER BRIEF HOCHINTERESSANT UND VON ALLGEMEINER BEDEUTUNG.

Es genügt ja nicht, festzustellen, daß eine politische Ansicht falsch ist, sondern man muß auch überlegen, wie es zu dieser falschen Ansicht gekommen ist! Und da wird sofort klar, daß man diese Frage leider nicht einfach mit dem Hinweis auf die antikommunistische Propaganda beantworten kann, sondern auch jene Tatsachen sehen muß, die bei der Führung der KPdSU einerseits bzw. der KPÖ andererseits liegen!

ANGESICHTS DER METHODEN, DIE SEIT DEM 20. PARTEITAG SEITENS DER CHRUSCHTSCHOW-GRUPPE IN DER KOMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG UND IM SOZIALISTISCHEN LAGER, SEITENS DER MAREK UND KONSORTEN

IN UNSERER PARTEI ANGEWANDT WERDEN - IST ES DENN DA EIN WUNDER,
WENN ANSICHTEN WIE DIE UNSERES BRIEFSCHREIBERS ENTSTEHEN?

In unserem Land gibt es heute sehr viele, insbesondere junge Menschen, die sich ernsthaft mit Fragen der Arbeiterbewegung und des Marxismus beschäftigen und ununterbrochen reden die Revisionisten von der Notwendigkeit, diese Menschen zu gewinnen. Aber was tun sie konkret dazu? Sie setzen ihnen eine Politik vor, die sich immer weniger von der unterscheidet, deren Prinzipienlosigkeit, Demagogie und Verlogenheit gerade die Jugend längst durchschaut hat. So sehr die Revisionisten auch das Gegenteil versichern, in Wahrheit sind gerade sie Sektierer und ist ihre Politik außerstande, die besten Kräfte der Jugend und der jungen Generation zu gewinnen!

NUR EINE PRINZIPIENFESTE, KONSEQUENTE UND EHRliche POLITIK
KANN AUF DIE JUNGEN MENSCHEN ANZIEHUNGSKRAFT AUSÜBEN, SIE
POLITISIEREN UND REVOLUTIONIEREN, SIE FÜR DEN KAMPF UM GROSSE
ZIELE BEGEISTERN.

Daher ist unser Kampf gegen den Revisionismus zugleich beste Voraussetzung für die Gewinnung des wertvollsten Teiles unserer Generation, beste Voraussetzung wirkungsvoller Arbeit unter den Massen des Volkes.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, für die Vervielfältigung und für den Inhalt verantwortlich:

Franz STROBL, Wien 15., Goldschlagstraße 30/33.

P.b.b. - Erscheinungsort Wien - Verlagspostamt Wien 101